

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

Gondelreiben werden nicht
zurückgegeben, namenslose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kundgebungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für C. I. L. I. mit Zustellung
ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht

Nr. 46

Gilli, Samstag, den 8. Juni 1912.

37. Jahrgang.

Deutsche Wähler!

Montag, Dienstag und Mittwoch werden die deutschen Wähler der Stadt Gilli zur Wahl der neuen Gemeindevertretung schreiten.

Die Gemeindegewirtschaft unserer Stadt vollzieht sich in ruhigen Bahnen im Zeichen einer überaus erfreulichen Entwicklung. Die letzten Jahre haben den Bewohnern der Stadt schöne Errungenschaften gebracht, von denen als hervorragendste die Wasserleitung genannt werden muß, ein Segen für die Stadtbewohner, aber auch für die Umgebung, mit welcher die Stadt in so engem wirtschaftlichen Zusammenhang steht. Das neue herrliche Schulgebäude, das seiner Vollendung entgegengeht, wird unserer Jugend ein neues, allen modernen Anforderungen entsprechendes Bildungsheim bieten, auf das die Stadt wie auf das Mädchenschulgebäude in der Grabengasse mit hohem Stolz hinblicken kann. Das Elektrizitätswerk wird in allernächster Zeit entstehen und damit eine Ergänzung in unserem modernen Städtewesen darstellen, durch die wir auf dem Gebiete der kulturellen Entwicklung einen Höhepunkt erreichen werden.

Trotz dieser bedeutenden Errungenschaften und Leistungen sind die Anforderungen an die Steuerträger in unserer Stadt auf einer maßvollen Höhe geblieben und es sind damit in unserer heutigen Gemeindegewirtschaft alle Voraussetzungen zu einer gedeihlichen, wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung unseres Gemeinwesens geboten.

Kochunterricht in der Schule.

Der Mensch lebt nicht vom pythagoräischen Lehrsatz, sondern vom Essen und Trinken. Was haben wir davon, wenn die Mädchen in der Schule Mathematik, Naturgeschichte und Chemie lernen und von der Küche nichts verstehen, wenn sie wissen, in welche Klasse und Ordnung die Gans gehört, und aus der Gans keinen genießbaren Braten zubereiten können. Es ist schön, wenn Mädchen auch in den Wissenschaften nicht ganz unbewandert sind, aber es ist für eine Hausfrau durchaus nicht notwendig; notwendig dagegen ist es, daß eine Hausfrau vom Küchenwesen wenigstens so viel versteht, daß sie ein einfaches Mahl bereiten kann. Da die Hausfrauen aber auch nicht vom Himmel fallen, so müssen sich eben die Mädchen auf den Hausfrauenberuf vorbereiten. Das gilt für die Vermögenden so gut wie für die Unvermögenden, denn jede Frau kann einmal in die Lage kommen, Kenntnisse in der Kochkunst zu beweisen und anzuwenden, auch wenn sie dies sonst ihrer Köchin zu überlassen gewohnt ist. Wie schlecht es auch für junge Damen ist, nichts vom Kochen zu verstehen, auch wenn sie noch keine selbstständigen Hausfrauen sind, das zeigte sich vor einiger Zeit in einem amerikanischen Mädchenpensionate, wo die Böglinge beinahe Hungers starben, weil die Köchinnen streikten.

Im Erwägung nicht nur der Zweckmäßigkeit, sondern auch der Notwendigkeit der Verbreitung von Kenntnissen in der Kochkunst will man bei uns dem Beispiele, das Deutschland in dieser Hinsicht schon gegeben hat, folgen und Schulküchen einrichten. Die Mädchen sollen außer Geometrie, Chemie und dergleichen für sehr wenige Hausfrauen nützlichen Wissenschaften in der Schule auch kochen lernen.

Daß unsere Gemeindevertretung der hohen völkischen Aufgaben, die sie auf diesem allerwichtigsten Kampfposten Südbösterreichs zu erfüllen hat, stets gerechnet wurde und dazu beigetragen hat, daß unser deutsches Gilli im nationalen Kampfe als Vorbild gewürdigt und geachtet wird, wird unsere Wähler gewiß aneifern, freudig zur Wahlurne zu schreiten und jene Männer, die vom Wahlausschusse und der Wählerversammlung in Vorschlag gebracht werden, in den Gemeinderat der Stadt Gilli zu entsenden.

Wir sind überzeugt, daß die vorbildliche Einigkeit und das politische Pflichtbewußtsein der Deutschen Gillis in den nächsten Tagen sich wieder glänzend bewähren werden.

Wir richten daher an alle deutschen Wähler den warmen Appell, durch vollzählige Beteiligung an der Gemeinderatswahl das Vertrauen kundzutun, daß unserer Gemeindevertretung und den leitenden Männern der Gemeinde in so reichem Maße gebührt. Drum auf, deutsche Wähler zur Gemeindegewahl!

Der 3. Wahlkörper wählt Montag den 10. d. Vorgeschieden sind als Mitglieder die Herren: Jabornegg Dr. Heinrich von, Koroschek Johann, Mörtl Karl, Neubrunner Anton, Raufcher Max, Teppey Karl, Toma August de, Zangger Dr. Fritz. — Ersatzmänner: Gradt Gottfried, Hoppe Fritz, Kürbisch Josef, Vollgruber Franz.

Der 2. Wahlkörper wählt Dienstag den 11. d. Vorgeschieden sind die Herren: Costa-Ruhn Rudolf, Karbenz Franz, Rakusch Daniel, Rasch Fritz, Rebeschegg Josef, Stiger Gustav, Wambrechtamer Leopold, Zangger Robert. — Ersatzmänner: Zeder

Das österreichische Unterrichtsministerium hat sich wenigstens sehr geneigt gezeigt, daß in allen Kronländern in den obersten Klassen der Bürgerschulen der Kochunterricht eingeführt werde. In Böhmen, dessen nahrhafte und schmackhafte Küche einen über allen nationalen Zwist erhabenen Weltruf genießt, hat der Landesschulrat an die Schulbehörden schon einen Erlaß betreffend die Einführung des Kochunterrichtes an Volksschulen gerichtet. Hoffentlich werden andere Kronländer in dieser Hinsicht nicht hinter Böhmen zurückbleiben wollen, sondern der edlen Kochkunst auch einen Platz im Lehrplane der Volks- und Bürgerschulen anweisen. Nicht wissenschaftlicher Feinsinn, sondern Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen.

Es ist selbstverständlich, daß in der Schule nicht vollkommene Köchinnen ausgebildet werden sollen, die alle möglichen Delikatessen zubereiten können, sondern daß die Mädchen nur wenigstens so viel lernen, daß sie ein einfaches Mahl bereiten können. Sie sollen lernen, daß man Suppe aus Wasser und nicht aus einer anderen Flüssigkeit macht, und sie sollen auch erfahren, wie Fleisch, Gemüse und Mehlspeisen zubereitet werden. Das Mädchen soll durch das Kochlernen in der Schule auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß Kochen keine schändliche Arbeit ist, auch wenn man nebstbei Klavier spielen oder Lateinisch lernt. Und damit sich die Jungfrauen nicht etwa einbilden, daß sie beim Kochen so großmütig daneben greifen dürfen wie beim Klavierspielen, so ist es empfehlenswert und wird es auch eingeführt werden, daß sie die von ihnen zubereiteten Speisen selber essen müssen. Wenn ihnen die Erzeugnisse ihrer Kochkunst nicht schmecken, werden sie sich gewiß bestreben, rasche und gute Fortschritte zu machen. Wie von keinem

Franz, Mastnak Johann, Putan Lukas, Ranzinger Franz.

Der 1. Wahlkörper wählt Mittwoch den 12. d. Vorgeschieden sind die Herren: Bauer Bruno, Donner Franz, Eichler Otto, Jesenko Dr. Gregor, Prashak Othmar, Rakusch Wilhelm Ing., Schurbi Dr. August. — Ersatzmänner: Klementschitsch Wilhelm, Paul Otto, Porsche Ferdinand, Skoberne Dr. Georg.

Die Wahl beginnt an jedem Tage Schlag 9 Uhr und findet im Beratungszimmer des Gemeinderates statt.

Zur Wasserstraßenfrage.

Die Regierung scheint nun doch zur Einsicht gekommen zu sein, daß die von ihr eingebrachte Wasserstraßenvorlage keine Aussicht hat, angenommen zu werden. Bekanntlich war die Novelle zum Wasserstraßengesetz auf Verlangen der Polen eingebracht worden, welche darauf bestehen, daß die galizischen Kanäle, vor allem der Ober-Weichselkanal, gebaut werden. Insofern also die Vorlage noch den Namen einer Wasserstraßenvorlage verdient, ist sie fast ausschließlich bestimmt. Jedoch haben die Tschechen die Gelegenheit benützt, um für ihre Gebiete mannigfache Vorteile auf wasserwirtschaftlichem Gebiete zu erzwingen, und so stellte sich der von der Regierung eingebrachte Entwurf als eine Aktion zugunsten der Polen und Tschechen dar, wobei die wirtschaftlichen Interessen der Deutschen sowohl in den Sudeten wie in den Alpenländern vollständig vernachlässigt blieben. Sofort nach Erscheinen der Vorlage haben deshalb die deutschen Abgeordneten erklärt, daß sie unbedingt darauf bestehen müssen, auch für die von ihnen im Reichsrat vertretenen Gebiete

lebenslustigen Menschen zu verlangen ist, daß er sich von einem Lehrlinge rasieren lasse, so wäre es auch unbillig, jemand zuzumuten, daß er den jungen Kochkünstlerinnen ihre selbstgebrachten Speisen wegnimmt. Diese Rücksicht wird gute Früchte tragen und aus den Schulen werden Mädchen hervorgehen, die sich nicht damit verspotten zu lassen brauchen, daß sie nicht wissen, wo der Gries wächst.

Es wird jedenfalls auch wieder eine bessere Zeit für die heiratsfähigen Töchter kommen, wenn die Bewerber sicher sind, daß sie von ihrer jungen Frau nicht schon in den Flitterwochen vergiftet werden, wenn diese aus Liebe sich zum Herde stellt und Dinge brant, die dem Satan zu schlecht wären. Mit dieser Gefahr hat es dann ein Ende. Auch die Dienstbotenfrage wird dann in ein anderes Geleise kommen. Die berufsmäßige Köchin wird keinen unverschämten hohen Lohn mehr beanspruchen dürfen und sie wird nicht mehr hohnlächelnd mit dem Davonlaufen und mit dem Streif drohen können. Mag sie wandern, mag sie ziehen, die junge Frau wird nicht aus Verlegenheit verzweifeln. Sie wird sich als Hausfrau fühlen, die Schürze umbinden und mit Messer, Gabel und Kochlöffel am Herd des Amtes walten, das keine Schande ist, wenn man etwas Genießbares zuwege bringen kann. Die jungen Frauen werden dann auch nicht mehr darin wetzeln, welche den größeren Hut oder das engere Kleid hat, sondern auch darin, welche etwas Besseres kochen kann. Und die wohlgenährten Männer werden dem Unterrichtsminister dafür dankbar sein, daß er einmal ein glückliches Erziehungsexperiment gemacht hat.

„Deutsches Volksblatt“.

entsprechende wasserwirtschaftliche Zugeständnisse zu erhalten. Die alpenländischen Abgeordneten haben ein ausführliches Programm ausgearbeitet, in welchem sie die dringendsten Bedürfnisse zusammenfassen und ausdrücklich erklären, daß sie auf der Befriedigung dieser Bedürfnisse im Interesse der Bevölkerung unter allen Umständen bestehen müssen und daß die gestellten Forderungen keineswegs als Kompensationsansprüche anzusehen seien. Ebenso entschieden haben sich die sudetenländischen deutschen Abgeordneten, insbesondere die der fast vollständig vernachlässigten deutschböhmisches Bezirke, gegen die einseitige Bevorzugung der Tschechen in der Wasserstraßennovelle verwahrt. Es konnte darnach kein Zweifel darüber bestehen, daß der Deutsche Nationalverband die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt unter keinen Umständen durchlassen werde. Dieser Situation hat nun die Regierung Rechnung zu tragen versucht, indem sie sich bereit erklärte, die Vorlage insofern zu erweitern, als für die deutschen Alpenländer und die deutschböhmisches Gegenden ein Mehrbetrag von 35 Millionen Kronen in Aussicht genommen werden soll. Damit hat die Regierung das grundsätzliche Zugeständnis gemacht, daß die bisherige Vorlage eine Benachteiligung der Deutschen enthalten hat. Selbstverständlich kann aber mit der verhältnismäßig kleinen Summe von 35 Millionen (die ganze Vorlage nimmt einen Aufwand von weit über 300 Millionen in Anspruch) das den Deutschen zugefügte Unrecht nicht gut gemacht werden. Die Deutschen haben nicht bloß als die größten Steuerzahler Anspruch auf eine weit sorgfältigere Berücksichtigung, sondern die von ihnen bewohnten Gebiete sind auch zum großen Teil einer wasserwirtschaftlichen Aktion bedürftiger als etwa die flachen Gegenden in Tschechien oder Galizien. Dies gilt nicht bloß von den Alpenländern, deren Wildbachverbauungen nicht bloß große Summen für Wildbachverbauungen erfordert, sondern auch für die größtenteils von Deutschen bewohnten Randgebirge in Böhmen. Der Vorschlag der Regierung kann also nur als der erste Schritt betrachtet werden, als ein Zeugnis für den guten Willen, zu einer Einigung zu gelangen. Liegt der Regierung daran, diese Einigung herbeizuführen, dann wird sie noch zahlreiche deutsche Forderungen, welche sämtliche auf dringlichen und unabwieslichen Bedürfnissen beruhen, erfüllen müssen und dadurch auch ziffermäßig ein richtiges Verhältnis zwischen den für die Polen und Tschechen und den für die Deutschen aufzuwendenden Summen herzustellen haben. Dann, aber auch nur dann, wird der Deutsche Nationalverband bereit sein, zur Erledigung der Wasserstraßenvorlage das Seinige beizutragen.

Die Ereignisse in Ungarn.

Durch einen Handstreich hat Graf Tisza in einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses die Erledigung des neuen Wehrgesetzes durchgesetzt und die Kraft der Obstruktion derart gebrochen, daß der Verabschiedung auch der übrigen, die militärischen Angelegenheiten betreffenden Vorlagen kein Hindernis mehr im Wege steht. Daß Graf Tisza sich dabei nicht an den Wortlaut der Geschäftsordnung hielt und die parlamentarischen Formen nicht beobachtete, ist richtig, allein diese war bereits von der Opposition durch eine einjährige Obstruktion demoliert worden.

Wenn die oppositionelle Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses heute gegenüber dem Vorgehen Tiszas an den Kaiser appelliert und ihm zumutet, daß er die Armeevorlage nicht sanktioniere, so ist das ebenso lächerlich wie die Anklage des Landesverrates, die die Opposition gegen den Grafen Tisza schleudert. Die große Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses spricht sich für die Armeevorlage in unänderlicher Fassung aus, die staatsrechtlichen Einwände der Opposition dagegen haben im ganzen Lande durch ein volles Jahr keinen Widerhall gefunden, es bedarf also nur noch der Zustimmung des ungarischen Magnatenhauses, um die Armeefrage, die seit 1900 den Ausgangspunkt einer Reihe die Entwicklung Ungarns und der Gesamtmonarchie schädigenden Krisen hervorgerufen hat, für zwölf Jahre beiseite zu schieben. Wenn Graf Tisza zu diesem Werke seine Hand ließ, so tat er es keineswegs im Gegensatz zu den magyarischen Interessen. Es ist bekannt, daß man nach der zweiten Demission des Grafen Khuen an entscheidender Stelle in Wien die ernstesten Schritte für den Fall in Aussicht nahm, als bis zum Juli die Wehr-

gesetzbildung im ungarischen Abgeordnetenhaus nicht erledigt werden sollte. Angesichts dieser Tatsache entschied Graf Tisza sich für die Einstellung jedes weiteren Widerstandes gegen die Wehrevorlagen und für ihre schnelle unveränderte Annahme. Graf Tisza ging dabei von der Erwägung aus, daß nur auf die Weise die politische Machtstellung des Magyarentums in Ungarn gerettet und dementsprechend auch die Wahlreform gestiftet werden könne. Diese wird nun, nachdem die Bahn freigemacht ist, im Herbst dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Die Erweiterung, die dadurch das ungarische Reichstagswahlrecht erfährt, wird ziemlich bescheiden sein. Aus den Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten v. Lulacs geht hervor, daß die Zahl der Wähler von 1.2 Millionen nicht auf 2.9 Millionen sondern zunächst auf höchstens 2 Millionen erhöht werden soll, daß jenen, die nicht auf Grund des Intelligenzzensus sich das Wahlrecht neu erwerben, sondern nur auf Grund einer entsprechenden Steuerbelastung, beziehungsweise des Nachweises einer entsprechenden Wohnung das aktive Wahlrecht erst mit 30 Jahren erlangen, daß zur Wahlberechtigung die einjährige Seßhaftigkeit nicht im selben Wahlbezirk, sondern in derselben Gemeinde notwendig ist, daß nur eine bescheidene Dezentralisierung der Abstimmung stattfinden und nur in den Städten mit geordnetem Magistrat geheim abgestimmt werden wird. Infolge all dieser Bestrebungen wird die neue Wählerzahl kaum die Ziffer von 2 Millionen erreichen und sie erst im Laufe der Zeit überschreiten.

Ob diese Wahlreform auch nur für einige Jahre vorbehalten wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls aber bedeutet die Situation, in der das ungarische Abgeordnetenhaus sich genötigt sah, den gemeinsamen Interessen der Monarchie rückhaltslos Rechnung zu tragen, keinen vorübergehenden Zustand, sondern bestimmt wohl für lange Zeit hinaus das Verhältnis des Magyarentums zur Krone und zur Monarchie.

Politische Rundschau.

Der österreichische Reichsrat und die Wehrreform.

In österreichischen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Abgeordnetenhaus bereits Mitte Juli in die Sommerferien gehen werde. Da das Wehrgesetz im ungarischen Abgeordnetenhaus bereits angenommen worden ist, ist es notwendig, daß der österreichische Reichsrat, um damit gleichen Schritt zu halten, in seiner Sommertagung außer der Dienstpragmatik mindestens noch das Budgetprovisorium, das provisorische Rekrutengesetz für 1912/13 und die definitiven Wehrgesetze mit zwölfjähriger Wirksamkeit sowie die „kleine“ Finanzreform erledigt. In gewissen parlamentarischen Kreisen wird das jedoch als nicht leicht durchführbar bezeichnet und dafür Stimmung gemacht, daß die Erledigung der definitiven Wehrgesetze bis zum Herbst verschoben werde, da administrative Schwierigkeiten dadurch nicht entstehen würden, weil für das erhöhte Rekrutenkontingent für 1912/13 durch das provisorische Rekrutengesetz vorgesorgt wäre, die Wehrgesetze aber ohnehin erst am 1. Februar 1913 endgültig in Wirksamkeit treten sollen.

Diese Auffassung entspricht den Wünschen jener parlamentarischen Kreise, die die Wehrevorlage beunruhigen wollen, um die Parlamentarisierung der Regierung zu erzwingen. Der gegenwärtige Augenblick ist hierfür nicht günstig, also soll die definitive Erledigung der Wehrevorlage bis zum Herbst verschoben werden. — Schon aus diesem Grunde muß diesem Versuche, die Krise, nachdem sie in Ungarn endlich beseitigt ist, nunmehr in Oesterreich weiterzuschleppen, aufs Entschiedenste entgegengetreten werden. — Die Erhöhung des Rekrutenstandes ist eine Notwendigkeit, die sich vor allem aus den Bündnispflichten der Monarchie ergibt, sie muß also durchgeführt werden, sie muß aber auch so rasch als möglich durchgeführt werden, damit die Bevölkerung ehestens auch in den Genuß der Begünstigungen tritt, die mit der Erhöhung des Rekrutenkontingents verknüpft sind.

In diesem Sinne haben auch sämtliche deutschen Parteien sich dahin entschieden, daß die Wehrgesetfragen unter Ausschluß aller politischen Streitfragen und unter Ausschluß aller parteipolitischen Tauschgeschäfte so rasch als möglich durchzubekommen und zu erledigen sind.

Zollunionspläne auf dem Balkan.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben: Der kürzliche Aufenthalt des bulgarischen Ministers Bobtschew in Belgrad hat neuerdings das Gerücht von Vorbereitungen zum Abschluß einer Zollunion zwischen Serbien und Bulgarien auftauchen lassen. Bobtschew selbst und der serbische Ministerpräsident Milobanowitsch dementierten jedoch sofort mit dem Bemerkung, daß der Gedanke einer Zollunion für absehbare Zeit nicht realisierbar sei. Ohne dieses Dementi anzuzweifeln, besitzt der Gedanke doch eine gewisse Aktualität. Der handelspolitische Horizont wird durch das Jahr 1917 begrenzt, bis dorthin läßt sich die handelspolitische Entwicklung absehen und bis dorthin ist auch eine serbisch-bulgarische Zollunion unmöglich, weil sowohl Serbien als auch Bulgarien bis dahin durch ihre bestehenden Handelsverträge gebunden sind. Vom Jahre 1917 ab wäre also eine serbisch-bulgarische Zollunion denkbar; die Verwirklichung dieses Gedankens würde indessen auch von der Art der Entwicklung der politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel abhängen. Es gibt in Oesterreich sehr einflußreiche Kreise, die sich mit der Idee einer Zollunion der Monarchie mit Serbien, Montenegro und Bulgarien sehr ernsthaft befassen. Die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel schließt ein solches handelspolitisches Bündnis keineswegs aus, jedenfalls fällt die Verwirklichung dieser Idee aber in den Kreis der berechtigten Bestrebungen der Monarchie, die auf die friedliche Entwicklung und wirtschaftliche Erschließung der Balkanländer gerichtet sind.

Die Wahlen in Belgien.

Bei den belgischen Parlamentswahlen haben die Klerikalen, dank der Unterstützung durch die Regierung, über die Freiheitlichen und Sozialdemokraten gesiegt. Auch das dortige Wahlrecht ist den Klerikalen günstig. Infolge dieses Wahlergebnisses drohen im ganzen Lande schwere Unruhen. Bereits haben Arbeiter in Charleroi die Arbeit niedergelegt. In einigen Städten kam es zu blutigen Zusammenstößen, die mehrere Todesopfer forderten. Riesenanstände stehen in Aussicht; der Kriegsminister hat 40.000 Mann Reserven einberufen. Belgien dürfte am Vorabende schwerer Ereignisse stehen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 7. d. um 5 Uhr nachmittags fand eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg eröffnete die Sitzung, stellt die Beschlussfähigkeit fest und teilt mit, daß er im Sinne des Gemeinderatsbeschlusses vom 7. Juli 1911 bezüglich des Verkaufes eines Teiles der Lahnhofergründe an die Genossenschaft zur Erbauung von Wohnhäusern einen Vertrag ausgearbeitet habe, um dessen Genehmigung er bitte. Die Baugenossenschaft kauft nach diesem Vertrage die erforderliche Grundfläche mit der Verpflichtung, hierfür jenen Kostenpreis zu bezahlen, als ob hierin auch die zu Straßenzwecken auszuweisende Grundfläche inbegriffen wäre. Die Abschließung des Vertrages in diesem Sinne wird genehmigt.

Für den Rechtsausschuß berichtet Herr Dr. Josef Kowatschitsch über die Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilli und es wird auf Grund der gestellten Anträge das Heimatsrecht zuerkannt: der Wäscherin Helene Kresnik, der Handelsfrau Maria Fröhlich, dem Dienstmädchen Maria Zupnik, der Wäscherin Maria Wisowischek und dem Privatangestellten Franz Dworschak. Das Ansuchen des Franz Edlen von Bacho und des Franz Unger um Zusage der Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Gilli für den Fall der Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbanne werden abgewiesen.

Für den Unterrichtsausschuß berichtet dessen Obmann Regierungsrat Klemens Probst über eine Eingabe des Ausschusses zur Abhaltung volkstümlicher Universitätsvorträge und stellt den Antrag, daß heuer wie alle Jahre zwei Vorträge gegen ein Pauschale von 25 Kronen für jeden Vortrag abgehalten werden sollen. Die Zeit und die Themen werden dem Ausschusse bekanntgegeben werden. Wird angenommen.

Für den Bauausschuß berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kowatschitsch über einen Statthaltereis-

erlaß mit Projekt für die Herstellung einer Holzlage beim Südbahnhofe in Gills und stellt den Antrag, dagegen keine Einwendungen zu erheben. Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen. Zum Amtsberichte betreffend die Verlängerung des Kanals vom neuen Schulgebäude bis in den Woglinafluß stellt der Bauausschuß den Antrag, es möge zu diesem Zwecke eine Baukommission angeordnet, die Baubewilligung eingeholt und dann der Bau ausgeführt werden, welcher Antrag angenommen wird. Der Bericht betreffend die Errichtung eines Elektrizitätswerkes wird von der Tagesordnung abgesetzt, da das eingeholte Gutachten über die eingelangten Offerten noch nicht eingetroffen ist.

Für den Gewerbeausschuß berichtet dessen Obmann Karl Mörtl über das Ansuchen des Kari Birker um Bewilligung einer Kinematographentheaterkonzession und es wird das Ansuchen als noch nicht spruchreif von der Tagesordnung abgesetzt. Das Ansuchen der Matilde Kaulich um Bewilligung der Gasthausverpachtung an Fanni Lebitsch wird zwecks weiterer Instruierung des Ansuchens und weiterer Erhebungen von der Tagesordnung abgesetzt.

Für den Mautaufsichtsausschuß berichtet dessen Obmann Gustav Stiger über eine Eingabe des F. L. Ferry, Schloßbesizers auf Schloß Maierberg, in welcher derselbe eine Vorstellung gegen die Bemessung der Mautabfindungssumme für das Jahr 1912 erhebt. Das Ansuchen wird abgelehnt und die Mautgebührenvorschrift von 120 K. aufrecht erhalten.

Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

Gemeindewählerversammlung. Mittwoch abends fand im Deutschen Hause unter massenhafter Beteiligung die Wählerversammlung für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg, zum Schriftführer Herr Fachlehrer Alfred Wendler gewählt. Die vom Wahlausschuß vorgeschlagenen Wahlwerber wurden ohne Wechselrede durch einstimmigen Beschluß der Versammlung als Wahlwerber aufgestellt. Es sind dies die Herren: Dr. v. Jabornegg Heinrich, Koroschek Johann, Mörtl Karl, Neubrunner Anton, Rauscher Max, Teppel Karl, de Toma August, Dr. Zangger Fritz, Gradt Gottfried, Hoppe Fritz, Kürbisch Josef, Vollgruber Franz, Costa-Ruhn Rudolf, Karbeuz Franz, Rafusch Daniel, Rasch Fritz, Rebeuschegg Josef, Stiger Gustav, Wambrechtsammer Leopold, Zangger Robert, Zeder Franz, Mastnak Johann, Putan Lukas, Ranzinger Franz, Bauer Bruno, Donner Franz, Eichler Otto, Dr. Jesenko Gregor, Prashal Dimar, Proft Klemens, Rafusch Wilhelm, Ingenieur, Dr. Schurbi August, Klementitsch Wilhelm, Paul Otto, Porische Ferdinand, Dr. Skoberne Georg. Der Vorsitzende der Versammlung schloß dieselbe nach kaum einviertelstündiger Dauer, indem er mit freudiger Genugtuung die Einmütigkeit der deutschen Wählerschaft hervorhob und an die Wähler die freundliche Aufforderung richtete, an den Wahltagen vollständig an der Urne zu erscheinen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband hielt dieser Tage im Gasthause „Krell“ seine zahlreich besuchte gründende Versammlung ab. Obmann Eduard Schrimpf konnte außer den vollzählig erschienenen Mitgliedern, dem zahlreich vertretenen Reichsverband „Anker“, sowie dem Obmann des deutschvölkischen Arbeiterverbandes „Germania“, Herrn Heinrich Findeisen, ferner den Obmann des Verbandes der deutschen Postbeamten und Bediensteten, Herrn Taisch, den Obmann des Reichsbundes deutscher Eisenbahner, Herrn Andreas Graf und den Obmann des Gills deutschen Athletik-Sportklubs, Herrn Franz Rebeuschegg begrüßen. Schriftführer Boof erörterte in einer längeren Rede die Bestrebungen und Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes. Für den Reichsverband „Anker“ sprachen dessen Mitglieder die Herren Daller und Ver. Für die junge Ortsgruppe sprach Herr Findeisen in sehr warmen Worten, wo er besonders das nationale Wirken, sowie das Zusammenhalten der Gills deutschen Organisationen hervorhob. In ähnlichen Sinne sprachen auch die übrigen Vertreter der deutschen Berufsorganisationen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Eduard Schrimpf, Obmann-Stellvertreter Ludwig Bondek; Säckelwart Josef Pollak; Schriftführer Josef Boof. Mit Dankesworten an die Teilnehmer schloß der Obmann die Versammlung.

Südmarkhauptversammlung Salzburg.

Als Tagungsort der diesjährigen Hauptversammlung wurde, wie schon allgemein bekannt, die altherwürdige Stadt Salzburg gewählt. Dem Südmärker, der der Einladung der gastlichen Stadt Folge leistet, um an den ersten Beratungen teilzunehmen, bietet sich zugleich selten günstige Gelegenheit, das ganz eigenartige Stadtbild und die herrliche Umgebung des „Deutschen Roms“ zu genießen. Schon von Ferne grüßt den Ankommenden das Wahrzeichen der Stadt, die alte Festung Hohensalzburg, deren mächtige Bauwerke gigantisch zum Himmel ragen. Die Altstadt, zwischen dem reichbewaldeten Kapuzinerberge und dem ebenfalls erquickenden Schatten spendenden Mönchsberge gelegen, zeigt uns, die Bauweise des 17. Jahrhundert im allgemeinen aufweisend, viele Erinnerungen an Salzburgs hochinteressante Vergangenheit, dem Kunstfreunde die mannigfachsten Anregungen bietend. Der Naturfreund dagegen wird durch Salzburgs einzig schöne Umgebung in helles Entzücken versetzt werden. In einem gewaltigen Halbrunde umgeben die Felsenmauern der nördlichen Kalkalpen mit tiefen Furchen in ihrem uralten Antlitz, oft bis in den Sommer hinein mit Schnee bedeckt, umsäumt von im frischesten Grün prangenden Vorbergen, die Geburtsstadt Mozarts. Doch auch derjenige, der die sanften Stimmungen des Hügellandes vorzieht, wird von einem Ausfluge in das Gebiet nördlich von Salzburg mit seinen Seen hochbefriedigt sein. So vereinigt also Salzburg in seltener Vollkommenheit alles, was dem Kunst- und Naturfreund Anregung bieten kann. Mögen daher die Südmärker zur Hauptversammlung sich recht zahlreich in Salzburgs Mauern einfinden, umsomehr, da mannigfache Fahrtbegünstigungen erreicht wurden; so gewährt die k. k. österr. Staatsbahn bei Fahrten über 50 Kilometer für Schnellzüge den Personenzugsfahrpreis, für Personenzüge den halben Schnellzugspreis, die Südbahn die Fahrten von mindestens 101 Kilometer eine 20prozentige Ermäßigung.

Der Verband deutscher Arbeiter Gills und Umgebung hält am Sonntag den 9. d. um 4 Uhr nachmittags im Waldhause seine Monatsversammlung ab.

Daran anschließend findet ein gemütlicher Familienabend mit musikalischen und humoristischen Vorträgen statt. Jeder Deutsche ist herzlich willkommen!

Erstes volkstümliches Frühschoppenkonzert im Garten des Deutschen Hauses, ausgeführt von der vollständigen Gills Musikvereinskappelle, findet morgen Sonntag den 9. d. um 10 Uhr vormittags statt. Eintritt 20 Heller.

Gesangsschule Wrada-Halm. Wie schon erwähnt, findet die Gesangsprüfung der Gesangsschülerinnen von Frau Hanna Wrada-Halm Mittwoch den 12. d. um 8 Uhr abends in den Räumen des Theaters statt. Die Prüfung findet öffentlich statt und sind daher Musikfreunde hiezu höflichst eingeladen.

Athletik-Sportklub. Heute abends findet im Vereinsheim Dirnberger eine Versammlung der Vereinsmitglieder statt. Es kommen wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache, daher ist ein zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Die Vereinsleitung steht mit dem Klagenfurter Athletik-Sportklub in Unterhandlung betreffs zweier zu Peter und Paul stattfindenden Wettspiele, die wohl die spannendsten der heurigen Spielzeit werden dürften. — Morgen Sonntag 4 Uhr nachmittags Uebungsspiel.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr Vormittag ein Schulgottesdienst, um 10 Uhr der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über „Kraft in Schwachheit“.

Gegen die Wasserverschwendung. Es wurde in jüngster Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß seitens der Wasserkonsumenten mit dem Wasser aus der städtischen Wasserleitung überaus verschwenderisch vorgegangen wird. Die Wasserleitungsorgane wurden insolge dessen beauftragt, im Falle festgestellter Wasserverschwendung im Sinne des § 17 der Wasserleitungsordnung sofort mit der Sperrung der Wasserleitung vorzugehen. Dies wird mit der Aufforderung verlautbart, jede unnütze Vergeudung des Wassers zu vermeiden.

Hagenhofer im Bade. Der Reichsrats-abgeordnete und Landesauschussbeisitzer Franz Hagenhofer ist in Rohitsch-Sauerbrunn zur Kur eingetroffen.

Südmärk-Lotterie. Mit der Aussendung der Lose an die Ortsgruppen, welche bisher solche bestellt haben, wurde bereits begonnen. Das Losbild ist im allgemeinen das gleiche wie bei der letz-

ten Lotterie, weist aber Änderungen in der Farbenanlage auf. Das sehr gefällige Äußere der Lose, welche in musterhafter Ausführung von der Firma Jos. Eberle u. Co., vormals H. v. Waldheim in Wien hergestellt wurden, wird wohl nicht wenig zur Kauflust beitragen. Leider hat bis jetzt nur ein geringer Teil der Ortsgruppen der Einladung, sich beim Losvertriebe zu beteiligen, Folge geleistet. An die noch immer säumigen Ortsgruppen ergeht nun auf diesem Wege das dringende Ersuchen, die ihnen bereits zugesandten Bestellkarten ehestens ausgefüllt an die Lotterieleitung, Wien 8., Schlüsselgasse 11, einzusenden, um weitere unnütze Auslagen durch erneuerte Mahnungen möglichst zu vermeiden.

Erfolg der Maiseier des Deutschen Schulvereines.

Obgleich zahlreiche Ortsgruppen, welche in Erfüllung einer Bitte der Vereinsleitung aus Anlaß des Gründungstages des Deutschen Schulvereins (13. Mai) Festveranstaltungen getroffen haben, die erzielten Erträge noch nicht an die Zahlstelle nach Wien abgeführt haben, so läßt sich dennoch schon feststellen, daß der Erfolg der Maiseier ein sehr guter ist. Im Verlaufe der letzten Woche sind wieder an 20.000 Kronen eingelangt, so daß unter dem Titel „Maiseier“ bis jetzt gegen 60.000 Kronen aufgebracht wurden. Die Vereinsleitung hofft, in einigen Wochen noch eine wesentlich höhere Summe als Ergebnis der opferfreudigen Arbeit der Ortsgruppen melden zu können. Allen, die innerhalb ihres Wirkungskreises beziehungsweise in ihrem Wohnorte auch bei diesem Anlasse zur Verteidigung der Sprachengrenze und zugunsten der Erziehung der deutschen Jugend zur Volkstreue mit besten Kräften gewirkt haben, werden gewiß mit hoher Befriedigung das stolze Endergebnis zur Kenntnis nehmen, daß ihnen sagt, daß außer ihnen auch noch Hunderte, ja Tausende von deutschen Männern und Frauen in gleich opferwilliger, selbstloser Arbeit die Ziele des Deutschen Schulvereins gefördert haben. Und so kann die treue Sorge um das Wohl unseres deutschen Ostmarkvolkes, die wir allorten wachsen finden, in uns die Hoffnung erwecken, daß den kommenden Geschlechtern eine gesicherte Zukunft beschieden sein werde.

Die Leitung des Deutschen Schulvereines besteht nach den bei der letzten Hauptversammlung in Wels durchgeführten Neubeziehungsweise Ergänzungswahlen aus folgenden Mitgliedern:

Dr. Gustav Groß, a.o. Universitätsprofessor, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter; Dr. Franz Baum, Rechtskonsulent und Oberinspektor der Südbahn; Dr. August H. v. Botowa, k. k. Gymnasialprofessor; Dr. Konrad Twerdy, Hof- und Gerichtsadvokat; Dr. Karl Partisch, k. k. Realschulprofessor; Gustav Ludwig, Handelsgehilfen; Dr. Hermann Edel, Hof- und Gerichtsadvokat; Dr. Erwin Barta, k. k. Realschulprofessor; Dr. Heinrich Partisch, k. k. Bezirksrichter; Wilhelm Bayer, k. k. Hofrat, Dr. Gustav Bodirsky, Hof- und Gerichtsadvokat; Peter Paul Burkart, k. k. Oberlandesgerichtsrat; Klaudius Dabon, Privatbeamter; Dr. Julius Dreger, k. k. Bergrat; Max Ewert, Sekretär der Unfallversicherung der österreichischen Eisenbahnen; Rudolf Fiedler, k. k. Schulrat; Dr. Franz Kammerlander; Ernst Reil, k. k. Professor; Anton Reschmann, k. k. Landesregierungsrat; Eduard Kränz, k. k. Hofrat; Georg Löw, Inspektor der k. k. Staatsbahnen im Eisenbahnministerium; Dr. Friedrich Mucha; Dr. Josef Neuwirth, k. k. Hofrat, Professor an der Technischen Hochschule a. D.; H. R. Ohrsanb, Bezirksvorsteherstellvertreter und Landtagsabgeordneter; Hans Bayer, Architekt; Dr. Rudolf Püringer, Ingenieur; Dr. Leo Reinisch, k. k. Hofrat und Universitätsprofessor a. D.; Dr. Theodor Reisch, Hof- und Gerichtsadvokat; Johann Rott, k. k. Hofrat (Prag-Smichow); Karl Schandl, k. k. Professor; Dr. Otto Steinwender, k. k. Gymnasialprofessor, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter (Villach); Dr. Eduard Stepan, k. k. Finanzkommissar; Mathias Strobl, Fachlehrer; Dr. Hans Uebersberger, k. k. Universitätsprofessor; Alois Wieser, Bezirksrat; Dr. Emanuel Weidenhoffer, Chefredakteur des „Grazer Tagblattes“ (Graz); Dr. Richard v. Wettstein, k. k. Universitätsprofessor.

Das neue Wehrgesetz und der Zudrang zu den Hochschulen.

Von der ständigen Ingenieurdelegation erhalten wir folgende Zuschrift: Da der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses in die Spezialdebatte über das neue Wehrgesetz eingeht, muß neuerdings betont werden, daß die in der Gesetzesvorlage enthaltene Einschränkung des Einjährig-Freiwilligenrechtes auf die Maturanten den sozialen Wünschen der österreichischen Technikerschaft nicht entspricht, weil dadurch eine noch weitere Sieigerung des Zudranges zu den Hochschulen zu befürchten

wäre, deren Ueberfüllung man ohnedies schon beklagt. Die ständige Delegation des Oester. Ingenieur- und Architektenzuges muß sich also in Uebereinstimmung mit den Kundgebungen der Handels- und Gewerbekammern und zahlreicher anderer industrieller und gewerblicher Körperschaften für die Zweckmäßigkeit einer tunlichst liberalen Erteilung des Einjährig-Freiwilligenrechtes an junge Leute wehrpflichtigen Alters aussprechen, die sich dem industriellen, kommerziellen und gewerblichen Leben zuwenden wollen.

Südmärkische Bodenschutzorganisation.

Einen erfreulichen Beweis für die zunehmende Anteilnahme weiterer deutscher Volkskreise an der völkischen Besiedlungs- und Bodenschutzaktivität, sowie an den Bestrebungen der inneren Kolonisation, bietet die in jüngster Zeit erfolgte Gründung von neuen Gütervermittlungsstellen und Bodenschutzausschüssen. Zu dem Besiedlungsamt der Hauptleitung in Graz und der zielbewußten wirkenden Gütervermittlungsstelle für Oesterreich in Linz, sowie den schon seit längerer Zeit bestehenden Bodenschutzausschüssen in Brunnorf bei Marburg, Ferlach und Bozen sind in den letzten Monaten besondere Besiedlungsausschüsse des rührigen Gaues Steyr, Ober-Osterr., für Gail Umgebung, Hohenau Nordostgau N.-O., und Klagenfurt, Kärnten, sowie eine Gütervermittlungsstelle für Niederösterreich in Wien getreten. Es ist zu hoffen, daß das Netz der Bodenschutzorganisation der Südmärk immer straffer und durchgreifender werden und sich zu einem mächtigen Schutzdamm gegen das slawische Vordringen gestalten wird.

Südmärkische Bodenschutzarbeit.

Aus dem Marchfelde erhielt die Südmärk die betrübende Nachricht, daß dort in weiten Strecken das deutsche Bauernvolk immer mehr zugrundegeht, einerseits infolge der starken Landflucht, andererseits infolge des moralischen Niederganges der durch Alkoholmißbrauch und zunehmenden Hang nach Bequemlichkeit entarteten Landwirte. Die ganze Nordbahnstrecke gleicht heute einem zusammenhängenden Industriegebiet mit starker slawischer Zuwanderung. Die früher durch Jahrhunderte von deutschen Bauern bebauten Felder gehen nach und nach in den Besitz jüdischer Großindustrieller Bankgeschäften, bezw. von Aktiengesellschaften über und werden heute von slowakischen Tagelöhnern bearbeitet. Den vereinnahmten Kauf-erlös haben jedoch nur wenige Bauern dazu verwendet, um sich anderwärts wieder anzukaufen, das Geld, gleichsam ein Judaslohn für die der volksmordenden Alkoholindustrie verschachtelte deutsche Heimatshölle, dient meist zum „Privatisieren“ des sich nach Bequemlichkeit fahnenden ehemaligen Bauernmannes. In Tröfing allein sind derzeit fünf Bauernhöfe veräußert und es besteht Gefahr, daß mit Rücksicht auf den Mangel an deutschen Kaufanwärtern auch diese Besitztümer in slawische Hände übergehen. Wirtschaftliche Stärkung, ländliche und soziale Wohlfahrtspflege, die Heranziehung einer gesunden, arbeitsfrohen Landjugend, aber auch die Zufuhr von frischem deutschen Blut in Gestalt arbeitsfroher, bedürfnisloser Kolonisten, tut da zur Besserung dieser verrotteten und verpömpften Verhältnisse dringend not. Um diese wichtigen Volkserhaltungsarbeiten in die Wege zu leiten und vor allem deutsche Käufer für gefährdete Besitztümer zu vermitteln, hat die wackere, unermüdet wirkende Südmärk-Ortsgruppe Hohenau eine besondere Gütervermittlungsstelle gegründet, ein Beispiel, das die Volksgenossen auch in anderen Orten an der Sprachgrenze zur Nachahmung aneignen möge. Bodenschutzausschüsse sind bis jetzt in Linz, Steyr, Wien, Bozen, Brunnorf bei Marburg und Hohenau für die Südmärkbestrebungen tätig.

Deutsche und deutschfreundliche Gaststätten in Südoesterreich. Die Ausgabe für 1912 ist soeben in einer Auflage von 7000 Stück erschienen, umfassend die Gebiete von Südkärnten, Untersteiermark, Krain, Istrien, Kärntenland, Triest und die dalmatinische Küste. Das Schriftchen wird kostenlos von der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt sowie vom Fremdenverkehrsausschuß der deutschen Volksräte für die Alpenländer (Klagenfurt, Gasometergasse 14) abgegeben. Von der letztgenannten Stelle kommt gleichzeitig auch der „Illustrierte Wegweiser durch die Karawanken, Julischen und Saantaler Alpen“ (Steiner Alpen) zum Versand.

350jährige Bestandesfeier des Landeshauptschießstandes in Laibach. Seit altersher hat im Leben der Alpenbevölkerung die Jagd einen wichtigen Platz eingenommen und der Angelflugen einen Ehrenplatz im Volksliede erhalten. Diese Lust am Wildwerke hat auch auf die Errichtung der Schießstände eingewirkt, die in den Ostalpenländern schon sehr frühzeitig entstanden

sind, nicht zum geringsten verursacht durch die Abwehr des Erzfeindes der Christenheit, da die stets drohende türkische Gefahr die Vorbildung für den Kriegsdienst, wie sie auf dem Schießstand geboten wurde, dringend erforderte. So entstanden in Krain nach dem Vorbilde der Landeshauptstadt bereits in den Landesstädten um das Jahr 1590 Schießstände. Aus der eifrigen Pflege des Schützenwesens entwickelte sich bald die allgemeine Bürgerbewaffnung, die folgerichtig zur Organisation der Bürgerkorps führte und von der Regierung wegen ihrer patriotischen Ziele zahlreiche Gunstbeweise erhielt. Sie bildete am Beginne des 19. Jahrhunderts auch den Grundstock der neugegründeten Landwehr. Den ältesten Schießstand in Krain besitzt Laibach. Bereits um das Jahr 1562 fand hier ein großes Preisschießen statt. Die Laibacher Schießstätte bildete in der Folge den Mittelpunkt der vornehmen Gesellschaft; reiche Spenden wurden ihr häufig zugewendet. Als im Jahre 1804 die Schießstätte neugebaut wurde, widmete der Mäzen Freiherr Siegmund von Jois 2000 Gulden für den Neubau. Im Jahre 1807 beteiligte sich der steirische Prinz Erzherzog Johann am Preisschießen, dessen Andenken durch die Aufstellung seines Bildnisses in der Schießstätte geehrt wurde. Zum Dank für die Förderung der dynastischen und patriotischen Gesinnung hat Kaiser Franz Josef I. gelegentlich der Feier des 300 jährigen Bestandes des Laibacher Hauptschießstandes seine Porträtbüste gewidmet, deren feierliche Enthüllung am 15. August 1862 stattfand. Stolzge Erinnerungen sind es, die der Landeshauptschießstand gelegentlich seiner Festfeier, die in den Tagen vom 23. bis 30. Juni 1912 unter dem Protektorate des Fürsten Karl Auerberg, Herzogs von Gottschee, stattfindet, neu beleben will. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern, besonders aber die seit Jahrhunderten eng verbrüdernten Schützenvereine aus Innerösterreich, haben sich schon angesagt. Prachtvolle Feste sind bereits von höchsten und hohen Persönlichkeiten gespendet worden, so von dem Kaiser, von der Frau Erzherzogin Josefa und den Erzherzogen Rainer, Eugen, Friedrich, den Fürsten Auerberg, Liechtenstein, Trauttmannsdorf, vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung und vielen anderen.

Maßnahmen zum Schutze der heimischen Waldungen gegen Devastation.

Aus Anlaß der in den letzten Jahren gemachten Wahrnehmungen, daß zahlreiche, mit haubaren Altbeständen bestockte Waldgüter namentlich seitens ausländischer Holzhandlungsfirmer, aber auch von einheimischen Holzhändlern nur zu dem Zwecke gekauft werden, um das vorhandene haubare Holz in tunlichst kurzer Zeit zu schlägern und das Gut sodann mit den abgestockten Flächen möglichst parzellenweise und raschestens wieder weiter zu veräußern, hat der Statthalter Graf Clary und Aldringen an die Vorstände aller k. k. politischen Unterbehörden eingehende Weisungen zur Hintanhaltung einer derartigen spekulativen Ausnützung und Entwertung unserer heimischen Waldungen erlassen. Bei der Erzeugung großer Holzmassen seitens ausländischer Firmen wird den hiesigen Waldbesitzern der Absatz des Holzes erschwert und der Gewinn dem Lande entzogen. Andererseits werden durch die Zurücklassung großer aufforstungsbedürftiger Flächen der heimischen Bevölkerung die Arbeit der Wiederaufforstung und damit Kosten auferlegt. Aber auch vom forstpolizeilichen Standpunkte ist das geschilderte Vorgehen nicht ohne Bedenken. Der große Gewinn, welcher vom Holzindustriellen bei der raschen Nutzung so ausgedehnter Waldflächen erzielt wird, verleitet denselben zur Außerachtlassung der forstgesetzlichen Vorschriften. Und gerade hiedurch wird der Volkswohlstand in arge Gefahr gebracht. Die Bloßlegung ausgedehnter Berglehnen, deren Wiederaufforstung naturgemäß lange Zeit in Anspruch nimmt, birgt große Gefahren durch Veranlassung der Bildung von Lawinen, Abrutschungen, Erdstößen, Abschwemmen des Nährbodens, zum mindesten aber durch eine Schädigung der Bodenkraft, welche infolge der Verhagerung, Austrocknung und Verflüchtigung des Humus herbeigeführt wird. Die mögliche Benützbarkeit so ausgedehnter Flächen wird dadurch, wenn nicht gefährdet, so doch auf Jahre hinaus zurückgesetzt. Die Vorstände der k. k. politischen Unterbehörden wurden nunmehr angewiesen, den Verkauf von Waldgütern durch bekannte Güterzerstückler, Holzspekulant und namentlich durch ausländische Holzfirmen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, bei der Verschlebung eingebrachter Schlaganmeldungen seitens derselben die Bestimmung des Gesetzes vom 28. Juli 1898, L.-G.-Bl. Nr. 14 ex 1899, mit aller Strenge anzuwenden beziehungs-

weise wo dieses Gesetz keine Anwendung findet, auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, L.-G.-Bl. Nr. 250, die erforderlichen Verfügungen zu treffen und gegen festgestellte Uebertretungen dieser beiden Gesetze nachsichtlos und raschestens einzuschreiten. Weiters wurde den bei den politischen Behörden erster Instanz in Verwendung stehenden Forsttechnikern zur Pflicht gemacht, bei der Beurteilung der jährlichen zur Nutzung angemeldeten Schlagflächen nicht nur auf die mögliche Rückwirkung der beabsichtigten Schlägerungen auf die zu nutzenden Flächen und deren Umgebung peinlichst Rücksicht zu nehmen, sondern auch die zu gewärtigenden Folgen der langandauernden Aufforstungen und die hiedurch sich ergebende Gefährdung öffentlicher Interessen einer strengen Beachtung zu unterziehen. Hierbei ist künftig in allen irgendwie bedenklichen Fällen, auf Grund des § 8 des zitierten Gesetzes der Erlag einer zur gründlichen Schlagräumung und zur vollkommenen und nachhaltigen Aufforstung ausreichenden Kautions vorzuschreiben. Auch wurden die k. k. politischen Bezirksbehörden aufmerksam gemacht, daß die erlegten Aufforstungskautionen ohne Rücksicht auf die jeweiligen Waldbesitzverhältnisse nur nach Erfüllung des Bestimmungszweckes der Kautions ausgefolgt werden dürfen und daß es daher bei einem Wechsel des Eigentümers des betreffenden Walgrundes unzulässig ist, die Kautions dem ursprünglichen Waldbesitzer auszufolgen, es wäre denn, daß auch vom neuen Besitzer bereits eine ausreichende Kautions erlegt wurde.

Teesendungen an Privatkunden. In jüngster Zeit mehrten sich wieder die Fälle, wo an Privatkunden Teesendungen ohne jede Bestellung gemacht werden, wodurch jene nicht nur belästigt, sondern oft auch nicht wissen, wie sie sich hiezu zu verhalten haben. Aus diesem Grunde bringen wir einen Erlaß des k. k. Handelsministeriums in Erinnerung, in welchem durch bloße Empfangnahme solcher Sendungen dem Publikum nach dem Gesetze keinerlei Verpflichtung erwächst, die Ware zu bezahlen, zurückzusenden oder dem Absender über die Annahme oder Ablehnung seines Angebotes Mitteilung zu machen: insbesondere aber wird auch eine solche Verpflichtung nicht etwa durch die Erklärung des Absenders begründet, er nehme an, daß der Adressat, wenn er innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes die Ware nicht zurückgeschickt, diese behalten will und bezahlen wird. Zur Bezahlung ist der Adressat vielmehr erst dann verpflichtet, wenn er sie in Gebrauch genommen, veräußert, verbraucht u. dgl. mehr. Doch empfiehlt es sich, um Unannehmlichkeiten auszuweichen, die Sendung sofort unfrankiert zurückgehen zu lassen.

Die Gattin mit der Mistgabel niedergeschlagen. Das Besitzerpaar Johann und Marie Sterbinsel in der Umgebung Sonobitz lebte in letzter Zeit in Unfrieden. Der Mann wurde von Eifersucht geplagt und glaubte, er werde von seinem Weibe hintergangen. Infolgedessen betraute er sich oft. Wenn er dann bezech nach Hause kam, machte er der Gattin die unglaublichsten Vorwürfe. So auch vor einigen Tagen. Ein Wort gab das andere und schließlich geriet Sterbinsel derart in Zorn, daß er eine eiserne Mistgabel ergriff und mit ihr solange auf den Kopf seiner Gattin losschlug, bis diese lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Sie wurde ins Rote Kreuzspital nach Sonobitz gebracht.

Bater, Sohn und Schwiegertochter. Der Besitzer Martin Urek und seine Schwiegertochter Marie Urek in Wisell, Bezirk Rann, gerieten während der Feldarbeit in Streit. Da er mit einer Haue auf die Schwiegertochter losging, rief diese um Hilfe, worauf ihr Gatte, der ebenfalls den Namen Martin Urek führt, erschien und die Partei seines Weibes ergriff. Nun entstand zwischen Vater und Sohn eine Balgerei. Der junge Urek schleuderte den Alten zur Erde und mißhandelte ihn derart, daß er erhebliche Verletzungen im Gesichte und an den Händen erlitt. Gegen den Sohn wurde die Anzeige erstattet.

Einbruchsdiebstahl. Aus Lichtenwald wird geschrieben: Am 3. d. arbeitete der Besitzer Josef Abram in Plešivec mit seinen Leuten auf dem Felde. Als er abends heimkehrte, fand er die Haustür, die er vor seinem Weggange abgesperrt hatte, offen. Im Wohnzimmer war aus einem Kasten Bargeld in der Höhe von 300 Kronen gestohlen worden.

Vermischtes.

Die Zukunft der Preise. Der Preis aller Lebensmittel hat in den letzten Jahren eine Steigerung erfahren, die das in dieser Hinsicht Gewohnte bei weitem hinter sich läßt. Da ist die bange Frage danach, wie sich in Zukunft aller Voraussicht nach diese Entwicklung gestalten wird, nur allzu berechtigt und ein Aufsatz über die „Zukunft der Preise“, den der bekannte Nationalökonom Professor Dr. Julius Wolf in Breslau in dem soeben erschienenen Juniheft von „Westermanns Monatsheften“ veröffentlicht, verdient in dieser Hinsicht ganz besondere Beachtung. Sind wir, fährt der Verfasser in diesem Aufsatz u. a. aus, schon vermöge des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage und der Entwicklung der Produktionskosten für das Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in eine Periode länger gewährleisteter Preissteigerung eingetreten, so wird diese voraussichtlich noch durch die Verhältnisse der Selbststoffproduktion unterstützt. Der Geldstoff der Weltwirtschaft von heute ist bekanntlich das Gold. Seine Jahresproduktion hat im Jahre 1911 einen Wert von 2 Milliarden Mark erreicht, während sie 1901 erst 1100 Millionen und im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1890 lange keine 500 Millionen war. Binnen 25 Jahre hat sich also die Goldproduktion mehr als vervierfacht. Die der Volks- oder Weltwirtschaft zur Verfügung stehende Geldmenge ist aber von Einfluß auf den Preis in dem Sinne, daß unter sonst gleichen Umständen ein Mehr des Geldes höhere, ein Weniger niedrigere Preise schafft. Berücksichtigt man ferner, daß wir in unseren Tagen immer mehr lernen, Zahlungen auszuführen, ohne uns baren Geldes zu bedienen, so wird man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß auch von der Seite des Geldes her Tendenzen wirksam sind, die eher in der Richtung einer Steigerung als eines Sinkens der Preise weisen. Doch wird dies Steigen der Preise wohl durch ein Steigen der Einkommen wettgemacht werden. Einkommen kürzend bleiben also die, ganz abgesehen von den Verhältnissen der Goldherzeugung und Goldersparung, auf dem Markte und bei den Produktionskosten der Waren in die Richtung der Teuerung steuernden Kräfte und Entwicklungen. Hier ist aber unsere Zeit versucht, die Hoffnung auf die technischen Verbesserungen zu setzen, die jenen ein Paroli bieten sollen. Gelänge es, durch das Mittel solcher technischer Verbesserungen am Preise der industriellen Produkte so viel zu sparen, wie etwa am Preise landwirtschaftlicher Produkte zugelegt

Vorgängen in der Lokomotive, von der Wirkungsweise des Dampfes, von der Beanspruchung des Materials, von der Energie des Dampfes oder auch nur von seiner Führung in der Maschine? Wer weiß etwas von der Erzeugung des Gases und des elektrischen Stromes, dessen wir uns täglich bedienen, von der Herstellung unserer Kleidung, unserer Zeitung? Wer ahnt auch nur die Unsumme von theoretischen Betrachtungen, wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Versuchen, die das Material so gestaltet haben, daß es im täglichen Leben verwendbar ist? Kaum einer! Und wie wichtig wäre es doch, wenn uns die Schule etwas von diesen Dingen, wenn auch nur in den Grundlagen, mitgäbe, so daß wir nicht ratlos daständen, wenn wir unsern Jungen eine Lokomotive erklären sollen. Spricht ein Angehöriger der „gelehrten“ Berufe von seiner Tätigkeit und den Fragen, die ihn beruflich beschäftigen, so gilt als ein Banal, wer nicht, in den Hauptsachen wenigstens, darüber orientiert ist. Tut dagegen dasselbe ein Angehöriger der technischen Berufe, so ist es „Fachsimpelei“, die kein Interesse zu beanspruchen berechtigt ist. Eine Aenderung dieser Auffassungen ist aber nicht zu erwarten, solange in der philologischen Staatsprüfung ein Prüfungsfach „Allgemeine Bildung“ existiert, in dem Fragen gestellt werden wie: „Mit welchen Worten beginnt das dritte Kapitel von Wilhelm Meister?“ oder „Welches Gedicht von Uhland handelt von Goethe, ohne daß dessen Name genannt wird?“ Kann „allgemeine Bildung“ im umfassenden Sinne überhaupt Gegenstand einer Prüfung sein? Und wenn, sollte sich für eine solche Prüfung nicht auch einmal die Frage eignen: „Wodurch ist die Schönheit einer modernen Brücke in Eisenkonstruktion bedingt?“ Unsere, die moderne Kultur ist eben nicht mehr die unserer Großväter und Urgroßväter, und wenn die Schule diese ältere Kultur zu konservieren sucht, so sieht sie nicht mehr oder, besser gesagt, noch nicht in unserer Zeit. Neben die Kultur des geistigen Lebens ganz allgemein ist eine andere getreten, die sich hauptsächlich in den Erscheinungsformen des täglichen Lebens äußert. Und diese Kultur beruht in der Technik und ihrer ungeheuer vielseitigen Anwendung.

angeschafft, wobei nicht nach Anschaffungs- oder Betriebskosten und nicht nach der Wirtschaftlichkeit des Wagens gefragt wurde, sondern nur die Liebe für das neue und schneidige Motorfahrzeug maßgebend war. Solche persönliche und sportliche Liebhaberei spielt aber bei der Einführung des Motorlastwagens keine Rolle; hier kommt für den Interessenten lediglich die Frage in Betracht, ob sich durch den Motorwagenbetrieb die Kosten der Lastenbeförderung gegenüber dem Pferdefuhrwerk verringern lassen, ob und welche praktischen Vorteile der Motorlastwagen dem industriellen Betriebsleiter bei der Waren- und Güterbeförderung bietet. Diese Frage ist noch immer nicht in bestimmter und allgemein gültiger Form zu beantworten, vielmehr gehen die Erfahrungen und Ergebnisse der verschiedenen Betriebe ziemlich weit auseinander. Während eine Reihe von Betrieben, allerdings erst nach jahrelangen und teilweise recht kostspieligen Versuchen, jetzt recht günstige Ergebnisse mit ihren Lastautomobilen erzielt haben, wurde von anderen Firmen der Motorwagen wieder in die Ecke gestellt und zum Pferdefuhrwerk zurückgegangen, dem nunmehr ewige Treue geschworen ist. In vielen Fällen ist das Lastautomobil oder der sich dabei von selbst ergebende Lastautomobilzug jedenfalls dazu berufen, den Betrieb von Kleinbahnen zu ersetzen, und auch für die Heeresverwaltung hat das Lastautomobil großes Interesse, indem es in Krieg und Frieden im Fall der Not die Eisenbahn vertreten kann. Durch die staatliche Unterstützung, die den Käufern bestimmter Arten von Lastautomobilen gewährt wird, ist der Bau solcher Kraftfahrzeuge sehr gefördert worden, und die vom Kriegsministerium von Zeit zu Zeit unternommenen größeren Probefahrten sind dabei für die einzelnen Fabriken und besonders für die Käufer sehr lehrreich. Für die Entwicklung des Automobilismus bildet der Ausbau des öffentlichen Automobilverkehrs sowie die Verwendung der Kraftfahrzeuge zu militärischen, postalischen und ähnlichen Zwecken ein wichtiges Moment, weil dadurch der Industrie eine gewisse Stetigkeit des Bedarfs auch in schlechten Zeiten gewährleistet wird. Dazu kommt die weiter um sich greifende Verwendung der Automobilmotoren im Schiffbau und in der Luftschifffahrt. Alles in allem ist die Industrie mit guten Aussichten in den neuen Entwicklungsabschnitt eingetreten, und sie wird mit Vorzicht und Ruhe auch wohl etwaige wirtschaftliche Störungen überwinden.

EIN ZAUBER von Frische und Reinheit ist der mit **Sunlight** Seife

behandelten Wäsche eigen. Sunlight Seife ist als absolut reines Erzeugnis hervorragend geeignet für alle Waschzwecke, sparsam in der grossen Wäsche und unübertroffen zum Reinigen feiner Stoffe.



LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III.
L 14

Die Zukunft des Automobilismus. Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich der Automobilbau in Deutschland zu einer Industrie entwickelt, deren Anlagekapital eine Milliarde längst überschritten hat. Darüber hinaus gibt die Kraftfahrzeugindustrie in weiterem Sinne, die Herstellung der Automobilspezialfabrik und Pneumatik, der Karosseriebau usw. rund einer Million Menschen Lohn und Brot. Bei einer Industrie von solch gewaltigem Umfang ist die Frage nach ihrer Zukunft gewiß nicht ohne Bedeutung und Interesse. Eine Antwort auf diese Frage gibt Dr. Theodor Kreuzkam in einem im Juniheft von „Westermanns Monatsheften“ erschienenen Aufsatz über den „Automobilismus im internationalen Licht“. Die Zukunft des Automobilismus, sagt der Verfasser dort, liegt sicher nicht in den großen Touren- und Luxuswagen, sondern in den Nutzwagen, das heißt in Motorbroschken, Omnibussen, Geschäfts- und Lastwagen und in den sogenannten kleinen Volksautomobilen. Die Einführung und Verwendung von Motorwagen für die Zwecke der industriellen Waren- und Güterbeförderung ist in ständiger Zunahme begriffen. Allerdings geht diese Zunahme nur verhältnismäßig langsam vor sich, jedenfalls ist sie nicht im mindesten zu vergleichen mit der Schnelligkeit, mit der die Einführung der Luxus- und Sportautomobile erfolgt ist. Das hat seinen guten Grund: das Sport- und Luxusautomobil wurde aus persönlicher Neigung

MAGGI^s Würfel

(fertige Rindsuppe)

 à 5 h

sind die besten!

Schutz-
marke  Kreuz-
stern

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch

Jederdeutsch und freiheitlich
Gesinnte ist Mitglied des Vereines „Freie deutsche Schule!“

Sitz in Wien.

Obmann: Hermann Braß in Hohenstadt. —
Geschäftsstelle: Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.
Eintrittsgebühr 1 K. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 K.
Gründungsbeitrag 50 K., Lebensbeitrag 30 K. Die Vereinszeitung kostet für Mitglieder 1 K. Im Buchhandel 3 K.
Zuschriften sind im allgemeinen an die Geschäftsstelle zu senden.

Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**



ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5-steller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX.
und auf die Rückseite blos Ihren werten Namen
mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten
dann: sofort ein elegantes Zigarettenetui mit
Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und -Hülsen
gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugeschickt

Technik und allgemeine Bildung. Es ist wohl nicht mehr zu leugnen, daß Deutschland sich in der kurzen Zeit von zwanzig Jahren aus einem Agrar- zu einem Industriestaat allerersten Ranges entwickelt hat. Ist nun aber die geistige Entwicklung diesem Umchwung ebenso schnell gefolgt, das heißt ist es der breiten Masse der Gebildeten schon zum Bewußtsein gekommen, daß die Industrie es ist, die die Vermögenswerte schafft und auf der unsere Machtstellung und unser Wirtschaftsleben beruht? Diese Frage glaubt Dipl.-Ing. Albrecht in einem im Maiheft von „Westermanns Monatsheften“ erschienenen Aufsatz über „Technische Bildung und allgemeine Bildung“ mit einem Nein beantworten zu müssen. Während sonst jede neue Erscheinungsform des Lebens und der Bevölkerung beobachtet und der Jugend in irgendeiner Weise nahegebracht wird, herrscht gegenüber der Technik und ihrer Bedeutung eine merkwürdige Gleichgültigkeit. Dabei ist doch rein Leben ohne die Technik undenkbar. Aber welche gebildete Nichtfachmann weiß bei einer Eisenbahnfahrt etwas von den thermischen

Guten Appetit!

Gesunden Magen haben wir und kein Magendrücken, keine Schmerzen, seit wir Feller's abführende Rhabarber Pillen m. d. W. „Elapillen“ benutzen. Wir sagen Ihnen aus Erfahrung, versuchen Sie diese auch, sie regeln den Stuhl, fördern die Verdauung, wirken krampflindernd und blutverbessernd. 6 Schachteln franko 4 Kronen. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica Elaplatz Nr. 269 (Kroatien).

Gingefendet.

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit.
Ein rein gehaltenes Heim betritt man stets mit Freude, wie bescheiden es auch sein mag. Wie herrlich erscheinen die Wohnräume, wenn blendend weiße Gardinen und reine Linen sie zieren. Häuslichkeit und gute Seife allein sind hierzu erforderlich. Die erstere läßt sich nicht kaufen, die letztere aber ist als Sunlight Seife in jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Saftiges Rindfleisch und trotzdem eine kräftige Rindsuppe auf den Tisch zu bringen, ist für jede geschickte Hausfrau eine Ehrensache. Der Erfolg ist am sichersten, wenn man wie folgt vorgeht: Sieden Sie das Rindfleisch nicht länger, als bis es weich und saftig ist, ohne Rücksicht auf die Suppe. Wenn diese auch schwach bleibt, das schadet nicht: mit einigen Tropfen Maggi's Würze wird sie so kräftig und schmackhaft, daß sie besser nicht gewünscht werden kann. Probieren geht über Studieren!

Berger's medizinische und hygienische Seifen stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desinfizierende Wirkung der Berger'schen Teerseife ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Gebrauch dient Berger's Glycerin-Teerseife. Berger's medizinische und hygienische Seifen sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgedruckte Schutzmarke.



Liebe Sonne, danke sehr,
Brauch' zum Bleichen dich nicht mehr,
Denn die Wäsche, weiß und rein,
Macht nun „Frauenlob“ allein.

Frauen vertrauen
ihre wertvolle Wäsche dem besten und
reellsten Seifenpulver
Schlichts

Frauenlob-Waschextrakt
an. Bester Ersatz für Rasenbleiche.
Waschpulver ist ein Vertrauensartikel;
schützt eure teure Wäsche vor Schaden
durch minderwertige Nachahmungen.

MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, dass es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt als den weltbekannten Steckenpferd Bay-Rum, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a/E. In Flaschen à K 2 u. 4 erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

Anerkannt vorzügliche



Größtes Lager
für jeglichen
photogr. Bedarf.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur
für Photographie.
Wien, Graben 30 und 31.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erfältungen** usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anker“ (Erfolg für „Anker-Pain Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion.

Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.



k. u. k. Hof-Manufaktur
für Photographie.

Wien, Graben 30 und 31.



**Stock-
Cognac
Medicinal**
der
Dampf-Destillerie
**Camis & Stock
Barcola**

In amtlich plombierten Bouteillen.
Überall zu haben!

Seit Jahrhunderten bekannt

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

**Serravallo's
China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und 1. Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten —
Appetitanregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Seit 1868 glänzend bewährt:

**Berger's mediz. Teer-Seife
von G. Hell & Comp.**

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten
Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge
sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Glycerin u.
unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam:

Berger's Teerschweifelseife.

Als mildere Teerseife:

Berger's Glycerin-Teerseife.

erner:

Berger's Borax-Seife

gegen Wundgelenk, Sonnenbrand, Sonnenprossen, Miteßer
und andere Hautleiden. Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller
samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorz. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen sowie
als Haarwuchsmittel. 1 Fl. à 1.50. Begehren Sie aus-
drücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp.
und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutz-
marke und die neben-
stehende Firmazeich-
nung auf jeder Etikette.
Begünstigt mit Ehren-
diplom Wien 1888 und goldener Medaille der Weltausstellung
in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau u. Wien, I. Biberstr. 8.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

REPARATUR- u. BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WITTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERES, U.S.A.

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 23

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

Adele.

Von Rudolf Bernreiter, Marburg.

Kein Miston stört den in Moll fließenden Rhythmus meiner Träumerei. — —

Nacht ist, Nacht, eine wundersame Mondnacht. Und das weite Land — es liegt vor mir — öde und so öde. Schön mag es sein für jene, die glückdurchwärmten Herzens, doch ach, für mich so trostlos, starr und stumm und tot. Für andere frühjahrsfüß. Und der Ton der ewigen Lebensfalte — was singt er da im weiten Land von Sehnsucht, von jenem reinen Bilde verlorenen Glückes, das greifbar nahe voll süßlicher Liebesanbacht in längst vergangenen Tagen mich hat umgaukelt.

Umgaukelt, ja! Es war wie sündhaft Gaukelspiel des Glückes, das mich betrogen, betrogen um Stunden seliger Gebundenheit an Ueberirdisches.

O Glück, wie bist du so flatterhaft; gleich jenem Lindenblatte, das, kaum im Zug des Erdenhauches, in alle Winde entflucht.

Wir Menschen, die wir doch alle so arm, sind uns gar zu selten bewußt, wann wir denn uns im Glück befinden, und sind wirs einmal, dann klemmt sich eine innere Ergriffenheit dazwischen, eine still-ergebene Entfagung und langt daneben, tastend, suchend nach Unermeßlichem im Dunkel dieser Erden.

Kommt aber dann nach langer Zeit jenes stille Gedenken an verwichene Tage, dann fühlen wir, wie tief gegraben jene Träume und jenes Sehns, die stillergebene Entfagung in unserer Seele. — —

— — Adele ist tot.

Soll ich es, kann und darf ich es fassen? Ich muß, er zerrt unbarmherzig an meiner Seele, er, der Unerbittliche, dem sich selbst die Stärksten und Größten der Menschen beugen mußten, stumm und stumpf wie ich, er, der Schmerz, der furchtbare Schmerz.

Und sie starb, starb, ehe sie noch erblüht, die liebliche Knospe, deren Keimen ihrer Umgebung ein wunderbar Symbol schattenloser Werde zum Großen, Erhabenen gewesen.

Melpomene, um die Adele, die reine, ehrlich luhle, sollte der jungen Seele heiligem Vorwärts entgegentreten im öden Pfad banaler Realistik. Adele, voll flammendem Idealismus, sollte elend dahinsiechen am fressenden Gifte ekliger Lebenswahrheit, das ihr ein Bube eingeträufelt in die überaus reine Seele.

Im Ekel und Schmerz der Ausfägigen, im Grauen und Grausen jener gefürchteten Deulenpest erlosch das lichtumstobene Menschenkind, die Blüte göttlicher Reinheit. — —

Da lag sie dann im stillen Meer blütenreicher Trauerkränze, heilig gefaltet die wunderschmalen Händchen, in Myrthen gekrönt das liebe Köpfchen, selig lächelnd das Engellächeln. Ein sanftes Weh nur, umspielend leicht die bleichen Lippen, überdönt des Glückes hellen Farbenschein, das in der letzten Augenblicke heftigem Atmen der ewigen Glückes zustrebenden Seele entflohen war. — —

Um Ostern wars. Draußen ging rotflamend der junge Tag auf. Die Glocken sangen so rein, so voll- und vieltönig den Choral der Auferstehung. Und wir sangen mit, wir alle, die wir da waren, die mit den schweren und die mit den leichten Herzen.

So trug man mein Adelchen zu Grabe — —

Grüner Rasen kleidet den Grabeshügel. Ein Stein des Gedenkens, nur schlicht und klein, verrät uns des Grabes Toten. Und eine Myrthe blüht am Grabe, dieselbe, die im Vorjahre das bräutliche Kind am Fenster im Blumenstöckel zwischen Tulpen, Hyazinthen und anderen Frühjahrsblumen blühen hatte. Die Myrthe wollte es sich zum Kranz der Braut winden; er sollte sie schmücken, er, der Selbstgewundene, erstanden aus den Blüten, die ersprossen aus der selbstgepflanzten, selbstgezogenen Myrthe.

O Myrthe, bildest du nicht das Wahrzeichen ewigen Blühens, ewigen Lebens? Und so kündest du am Grabeshügel dieser Toten das Fortblühen, Fortleben dieser jungen weichen Seele. Oder spottest du meinem Glauben an Seligkeit, an jenes unendlich weite reine Land?

Ist Spott und Trug, ist Trost, Hoffnung, die du, o Myrthe am Grabe, meiner armen Seele einflößt? Ist Wahn, in dem ich lebe, oder sind es Wonnegefühle, die mich beherbergen, Erkenntnis einer großen Sache in mir wachweckend? —

— Als wir zum erstenmal uns gesehen. Wann wars wohl und wo? Gleichviel. Ich sah sie und die ihren Blicke trafen die meinen und wir lernten uns kennen und lernten uns lieben.

Es war eine Zeit in Lust und Andacht, so groß und so heilig. Sie war ganz mein, ganz — und ich gehörte ihr. Wir beide waren eins, bis jene große Stunde kam, die uns ein schädiger Genußmensch herbeigeführt.

Adele war hingebungsvoll wie ein Kind, ganz, ganz ergeben war sie mir — gleichsam als Dank für die Offenbarung, die ich ihr erschloß, indem ich dem schönen Kinde einen Weg gezeigt zur Freude — ich hielt sie heilig, hoch in Ehren. Das Weib ist mir ein Heiligtum.

Sie war mir ein Heiligtum, ja, sie war es — dann kam er, entriß die Willensschwache meinem Herzen, nistete sich im leichten Adeles ein — und dann — war sie da, die furchtbar große Stunde, von der an sie erst dahinsiechte, langsam, im Wahn — einmal war es jener stille, schreckensvolle Wahn, dann wieder jener tolle, der sie tanzen und heulen machte, tanzen und springen, bis ihr der Schaum aus dem Munde, von ellem Blute durchädert, quoll — die Stunde, von der an sie sich bewußt war, wissen Reich das Reich der Toten.

Sie fand sich ein im Reich der Toten — schweren Leibes stürzte sie sich in die Fluten des Stromes —

Adeles Tod war mir eine Offenbarung. — —
— Kein Miston stört den in Moll fließenden Rhythmus meiner Träumerei.

(Nachdruck verboten)

Das Träumen und Nachtwandeln.

Von Dr. med. R. Nossen.

Wenn das Frühjahr bei allen Lebewesen die Natur sich mächtiger regen läßt als sonst, so bleibt natürlich das Seelen- und Geistesleben nicht ganz

ausgeschlossen, weder im Wachen noch im Schlafen, oder richtiger im Träumen. Die Träume werden häufiger, stärker, bei einigen Personen nimmt das Träumen den höchsten Grad an: das Nachtwandeln.

Das Problem des Träumens hat schon von jeher die größten Geister beschäftigt und selbst heute noch grübeln große Gelehrte darüber nach. Gerade in der neuesten Zeit sind verschiedene Abhandlungen über das Wesen des Träumens erschienen, die Aufsehen erregten, weil sie anscheinend etwas Neues zu sagen hatten. Die bedeutendste Schrift ist die vom Wiener Professor Freud. Er stellt als einzige und sich überall geltend machende Tendenz im Träumen die Wunscherfüllung hin. Mit wenig Worten also: Jeder Traum ist eine Wunscherfüllung.

Diese angenehme Erklärung ist zwar sehr schön und originell, aber sie ist leider nicht ganz richtig. Es gibt viele Menschen, die stets nur so Unangenehmes und Schreckliches träumen, daß sie sich solches im Wachen niemals wünschen würden. Dieses große Heer der bedrückend Träumenden bilden die Kranken, namentlich die Herzkranken, die in ihren Träumen meist irgendwo eingeschlossen sind oder denen sonst eine Gefahr droht. Diese Art zu träumen liegt im Wesen der Krankheit. Fast alle Herzkranken sind Pessimisten. Alles dies hatte schon Aristoteles, der Schüler Platons und der Lehrer Alexander des Großen, gewußt und gelehrt. Er schrieb schon vor mehr als zweitausend Jahren, daß sich künftige Krankheiten im Traume anmelden könnten, lange vor Ausbruch derselben. Das ist bei Herzkranken in der Tat der Fall. Im übrigen hielt Aristoteles nicht viel vom Träumen, er legte ihm gar keine Wichtigkeit bei und bestritt ihm ganz entschieden jede prophetische Kraft. Und dennoch gibt es heute noch Personen, die an Traumdeutung glauben. Viele sagen zwar: „Träume sind Schäume,“ aber fast in jedem Volk ruht unausrottbar immer noch die Vorstellung von der prophetischen Kraft der Träume, die nur der richtigen Deutung bedürfen. Dieser Glaube findet ja allerdings eine Bekräftigung durch wichtige und ehrwürdige Urkunden der Vergangenheit, spricht doch selbst die Bibel von Träumen, die zwar nicht durch die Träumenden selbst, wohl aber von weisen und frommen Männern gedeutet, das heißt richtig ausgelegt wurden. Was die moderne Forschung über das Träumen denkt, ist folgendes:

Das Träumen geschieht ganz unwillkürlich, gegen den Willen des Betreffenden, jedoch arbeitet das Gehirn ganz nach denselben Gesetzen wie im Wachen. Der feste, gesunde Schlaf ist traumlos, mit Recht nennt man daher das Träumen ein Mittelzustand zwischen Wachen und Schlafen. Der höchste Grad des Träumens ist das Nachtwandeln.

Die Veranlassungen zum Träumen sind meist starke oder verblüffende Sinnesindrücke, die man im Laufe des Tages gehabt hat. Auch starke Wirkungen auf das vegetative Nervensystem, wie eine entblößte Schulter während des Schlafes oder zu starkes Essen und Trinken kurz vor dem Schlafes verursachen Träume, und zwar meist unfreundliche, bedrückende.

Man will beobachtet haben, daß die Träume erst kurz vor dem Erwachen zustande kommen. Ueber die Zeitdauer des Traumes zu urtheilen gibt es kein Mittel. Jedenfalls ist mit dem Träumen eine außerordentliche Zeiträusung verbunden, es spielt sich alles schneller ab, als der Träumende nach dem Erwachen glaubt, denn manche anscheinend lange Träume finden in der kurzen Zeit während des Erwachens statt.

Der geistig arbeitende Mensch hat meist einen leiseren Schlaf als der körperlich arbeitende. Deshalb muß er auf seine Schlafstätte mehr Sorgfalt verwenden und jedes störende Eingreifen verhüten. Manche Menschen verschlafen ganz ruhig ein Gewitter, andere dagegen wachen schon auf, wenn ihnen ein Licht auf den Nachtschlaf gesetzt wird. Schon das Vollmondblitz erweckt manche Menschen und erregt bei einigen mehr oder weniger Somnambulismus, daher kommt auch die Benennung Mond-süchtiger. Auch Farben wirken nach ihrer Beschaffenheit schlafraubend oder schlafbringend. Morgenröthe und Abendröthe, lebhaftere Farben der Blumen haben eine ermunternde Wirkung, indes blaue Farben eine beruhigende Kraft besitzen. Die Vorliebe für blaue Tapeten in Schlafzimmern ist daher erklärlich und vollkommen berechtigt. Im tiefen, gesunden, stärken Schlaf zeigt sich zwar durchaus keine Aeußerung des Seelenlebens, aber dennoch ist die Seele nicht ganz von der Außenwelt abgeschlossen. Namentlich sind die Ohren dem Schall geöffnet und wenn die Stille der Nacht durch ein fremdes Geräusch unterbrochen wird, so wird das von vielen Schlafenden auf eine dunkle Weise vernommen, manchen bringt es auch zum Erwachen.

Im wachen Zustande übt der kritische Verstand einen bestimmenden Einfluß auf das Wirken der Phantasie aus, im Traume aber herrscht die Gedankenverbindung unbeschränkt und ziellos, die Vorstellungen kommen nicht immer nacheinander, sondern oft gleichzeitig und gestalten sich zu den seltsamsten Kombinationen, das ist das wüste Träumen. Als wesentlicher Charakter des Traumes ist die Illusion zu betrachten, wodurch bloß eingebil-dete Zustände für wirkliche Erlebnisse gehalten werden. Sobald wir aber die Illusion des Traumes erkennen, dann sind wir auch schon erwacht. Das getreue Erzählen eines Traumes ist meist schwierig, theils weil die Bilder selbst unklar waren, theils weil kein logischer Zusammenhang vorhanden war.

Wie bereits erwähnt, ist der höchste Grad des Traumes das Wandern im Schlafe, das Nachtwandeln. Bei vollkommenem Somnambulismus verläßt der Träumer sein Lager und unternimmt weite Wanderungen mit starr offenen oder auch geschlossenen Augen. Er wandelt über schmale Stege mit der größten Sicherheit, besteigt Dächer oder Felsen, kehrt dann wieder auf sein Nachtlager zurück, ohne aber die geringste Erinnerung von seinem Tun zu haben. Alle Bewegungen des Nachtwandelnden erfolgen mit großer Bedachtsamkeit und Sicherheit, nicht etwa wie die eines Blinden, sondern als ob der Somnambule seines Gesichtes mächtig wäre. Man nimmt daher auch vielfach an, daß bei Nacht-

wandern der Gesichtssinn auf eine eigne, unbegreifliche Weise tätig ist.

In den meisten Fällen beschränkt sich das Nachtwandeln nur auf die Schlafstube oder die anliegenden Zimmer. Der Nachtwandler geht meistens nur umher, doch geschieht es auch in einzelnen Fällen, daß er irgend eine gewohnte Beschäftigung vornimmt. Alles aber geschieht mit der größten Ruhe und in der tiefsten Stille. Auch scheint das Gehör des Somnambulen nicht empfänglich zu sein für Geräusche, selbst nicht für ungewöhnliche. Nur durch Berührung des Wandelnden oder durch laute Nennung seines Namens wird er sofort geweckt, wo er dann ganz erstaunt um sich schaut, da er seine Lage nicht begreifen kann. Es hat nichts Wunderbares, daß der Nachtwandler oft über die gefährlichsten Stellen mit verblüffender Leichtigkeit und Sicherheit schreitet, er kennt eben in seinem Traumzustand gar nicht die Gefahr, die ihm durch den leisesten Fehltritt droht. Er gleicht hierin einem Kinde, welches über gefährliche Stege läuft, frühlich an einem Abgrunde läuft, ohne zu beben, ohne abzustürzen, es hat auch von der Gefahr keine Ahnung, keine Vorstellung. Würde man den Somnambulen an einer gefährlichen Stelle aufwecken, so würde er auch das Bewußtsein seiner gefährlichen Lage erhalten und dann erst wäre er der Gefahr wirklich ausgesetzt. Das Nachtwandeln hat meistens seinen Grund in einer starken Reizung der Bauchnerven, hervorgerufen durch Verdauungs- und Wurmereiz. Es hat also seinen natürlichen Grund, ebenso sind die Handlungen aller Somnambulen natürlicher Art, niemals tun sie etwas Wunderbares, was gegen die Naturgesetze verstößt. Geschieht dies dennoch, so kann man ruhig annehmen, daß man es mit Betrügnern zu tun hat.

Heilmittel gegen das Nachtwandeln sind in erster Linie folgende: Richtige Lebensweise, namentlich viel Bewegung in frischer Luft und im Sonnenschein, frühes Aufstehen und abends nur leichte und geringe Nahrung, und zwar mehrere Stunden vor dem Schlafengehen, besonders zur Zeit des Vollmondes. Sehr wohlthuend ist Walddesluft, zumal bei Sonnenschein.

Auch stellt man dem Somnambulen ein Gefäß mit kaltem Wasser an das Bett, denn sowie nur ein Fuß des Träumers das kalte Wasser berührt, erwacht er jäh, und er wird in Zukunft im Traume das Bett nicht mehr verlassen.

Das Sprechen im Schlafe ist kein Zeichen einer Krankheit, zumal nicht bei Kindern oder jüngeren, lebhaften Personen.

Das Aufschrecken, Auffahren im Schlafe, verbunden mit Herzklopfen, muß dagegen als ein Zeichen der Nervosität betrachtet werden, wenn es sich häufiger wiederholt. Vereinzelt und bald nach dem Einschlafen schrecken auch sonst ganz gesunde Personen zusammen, das hat nichts zu bedeuten.

Zu erwähnen wäre noch das Alpdrücken, wie man jenen Anfall nennt, der ängstliche Traum-bilder erzeugt, mit Druck auf die Herzgrube und mit Atemnot. Bei völligem Erwachen schwindet der Anfall sofort. Im mythischen Mittelalter glaubte man,

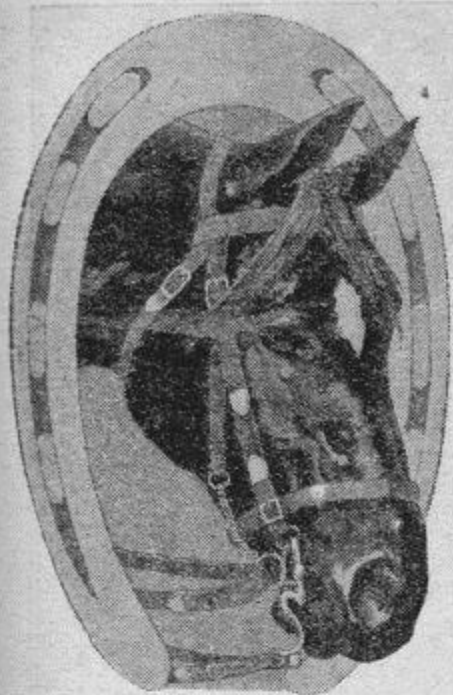
daß sich dem Träumer ein Kobold oder Dämon auf die Brust setzte. Der Name Alp ist aus der alten Wunderlehre von den Elementargeistern genommen, nach welcher Lehre die Alp-, Trut- oder Nachtmännchen zur vierten Klasse der Elementargeister, den Kobolden und Erdgeistern gehörten. Das Alter des Alpdrückens beweist übrigens, daß es auch in längst vergangenen Jahrhunderten schon eine Art von Nervosität gab, denn nur nervöse oder hysterische Menschen leiden oft an Alpdrücken.

Bermischtes.

Auf wie viele Arten man die verschiedenen Geldstücke wechseln kann. Ein vorzügliches Mittel zum Kopferbrechen und eine beliebte mathematische Spielerei, für die es übrigens preisgekrönte Formeln gibt, ist, wie die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ mitteilt, die Lösung der Frage, auf wie viele Arten man zum Beispiel ein Dreimarkstück in deutschen Münzen umwechseln kann. Professor Sauter hat unlängst eine neue Methode für diese Berechnung angegeben, die neben den Vorzügen der Kürze auch den Vorteil hat, daß sie die Zahl aller möglichen Umwechslungen rasch und sicher feststellen läßt. Da es sich dabei um lange und verzwickte mathematische Formeln handelt, wollen wir hier bloß das Ergebnis dieser Berechnungen mitteilen: Ein Zweipfennigstück kann nur 1mal, durch zwei einzelne Pfennige, gewechselt werden, ein Fünfpfennigstück 3mal, ein Zehnpfennigstück 10mal. Beim Fünfundzwanzigpfennigstück kann man das Wechseln schon 64mal, beim Fünzigpfennigstück 406mal, beim Markstück 3953 mal wiederholen. Ein Zweimarkstück gibt schon 61.984mal, das Dreimarkstück (der Taler) 391.550mal und das Fünfmarsstück gar 5.229.221 mal die Möglichkeit des Wechselns auf verschiedene Arten. Unzählbare Zahlen ergeben sich bei den Goldstücken. Man kann ein Zehnmarsstück 300.504.127 mal, ein Zwanzigmarsstück 33.230.248.752 mal wechseln, in dem man sich zuerst zwei Zehnmarsstücke geben läßt oder vier Fünfmarsstücke und diese Münzen wieder für die nächst kleineren Stücke austauscht und in dieser Weise alle möglichen Verwechslungsarten vornimmt. Wenn man für das einmalige Einwechseln nur einen Zeitraum von einer halben Minute rechnet, würde man zum Wechseln eines Dreimarsstückes auf alle möglichen Arten 135 Tage, 2 Stunden und 17 $\frac{1}{2}$ Minuten brauchen und wollte man das gleiche mit einem Zwanzigmarsstück durchführen, dann müßte man zu diesem Zwecke 31.611 Jahre leben.

Spionage. Erhöhte Kriegsbereitschaft, erhöhter Wert des Nachrichtendienstes in den Augen der Fachmänner, erhöhte Furcht vor Ueberfällen, gegen die man sich nur durch Beobachtungen im Lande des Gegners schützen kann, haben der Spionage eine neue Blütezeit gebracht. Das Thema „Spionage“ ist heute so aktuell geworden wie nie zuvor. Da darf ein Aufsatz aus der Feder eines mit diesem Gegenstand so vertrauten Schriftstellers,

wie Otto von Gottberg, auf ganz besonderes Interesse rechnen. Gottlob, schreibt er in „Westermanns Monatsheften“ hören wir jetzt oft von Spionen. Nur gefährlicher Unverstand kann darum von Spionerieherei reden. Schon der fremde Offizier, der durch eine Zeitungsanzeige Pension mit Familienanfluß und Gelegenheit zum Erlernen der deutschen Sprache sucht, verdient unsere Aufmerksamkeit. Ueberannt waren wir längst durch Geheimagenten fremder Mächte, aber namentlich in unserer Armee pflegte man früher mit einem Lächeln der Geringschätzung auf Spione zu sehen. Im ruhigen Bewußtsein ihrer Stärke dachte sie Vöcher, die fremde Augen und Finger in ihre Rüstungen bohrten, in Stunden der Gefahr mit guten Waffen und Soldaten zu schließen. Das ist anders geworden, nicht zum wenigsten, weil die fremde Spionage sich nicht mehr auf Beobachtungen beschränkt, sondern auch die Niederlage ihres Gegners vorzubereiten sucht. Schließlich kann man die Stiche einzelner Rücken, aber nicht die von Schwärmen ertragen. Als Rundschaffter sind häufig schon die zur Erlernung einer Fremdsprache ins Ausland beurlaubten Offiziere zu betrachten. Allein das Berufsinteresse wird sie verhindern, an einem Übungsplatz, einer Befestigung, einer militärischen Verlagerampe mit geschlossenen Augen vorüberzugehen. Sie mögen sogar auf Befehl ihrer Vorgesetzten ganz bestimmte Aufgaben erfüllen oder ein besonderes Beobachtungsfeld bereisen. Die anglo-indische Heeresleitung beurlaubt alljährlich zehn Offiziere zum Erlernen des Russischen und gewährt ihnen Kilometer- und Tagegelder. Die Herren fahren nicht etwa alle nach Moskau oder Petersburg, sondern jeder in eine ihm zugewiesene bestimmte Zone des Zarenreichs. Dort soll er viele Ortschaften besuchen. Auf die Art der Mission deutet die Tatsache, daß er Briefe bei Konsulaten abgeben darf. Von Petersburg trägt sie der sogenannte Königsbote im Depeschenbentel der Botschaft nach London. Jede Botschaft oder Legation ist auch eine Nachrichtenagentur, die auf mehr oder weniger lokale Art, durch Lektüre und geselligen Verkehr, aber manchmal auch gegen Bezahlung, zunächst politische Geheimnisse zu ergründen versucht. Um hinter militärische oder militärpolitische Geheimnisse zu kommen, hat sie einen soldatischen Rundschaffter in der Person des Militärattachés. Bemerkt sei gleich, daß es unseren Militärattachés seit Jahr und Tag untersagt ist, solchen Renigleiten auf krummen, eines Ehremannes nicht würdigem Wege nachzugehen. Der in der fremden Hauptstadt tätige Offizier soll sehen, hören, lesen und auch im Verkehre mit andern Militärattachés und Offizieren des Fremdeheeres Wünschenswertes erfahren. Er beobachtet die fremde Truppe bei Übungen und im Manöver, aber auch auf der Straße. Er ist immer im Dienst, und wenn er beim Gang durch die Pariser Straßen den gemeinen Mann seinen Unteroffizier in die Kniee zerren sieht, gibt ihm das Schauspiel nicht minder zu denken und bei häufiger Wiederholung zu berichten als der Jubel der Bevölkerung beim Anblick des neuerdings wieder auflebten täglichen großen Popfenstreichs mit Musik.



Nur 4 Tage!

Dienstag, den 11. Juni, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
Eröffnungsvorstellung

auf der Festwiese.

Preise der Plätze: Loge für 5 Personen K 15.—, Sperrsitz I. Reihe K 3.—, Sperrsitz II. Reihe K 2.40, I. Platz 3. bis 4. Reihe K 1.60, II. Platz 5. bis 6. Reihe K 1.20, III. Platz 7. Reihe K 1.—, Galerie K —.40. (Kinder unter 10 Jahren und Militär haben Ermässigung auf sämtlichen Plätzen, ausser Logen und Sperrsitz I. Reihe. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Georg Adler, Hauptplatz.

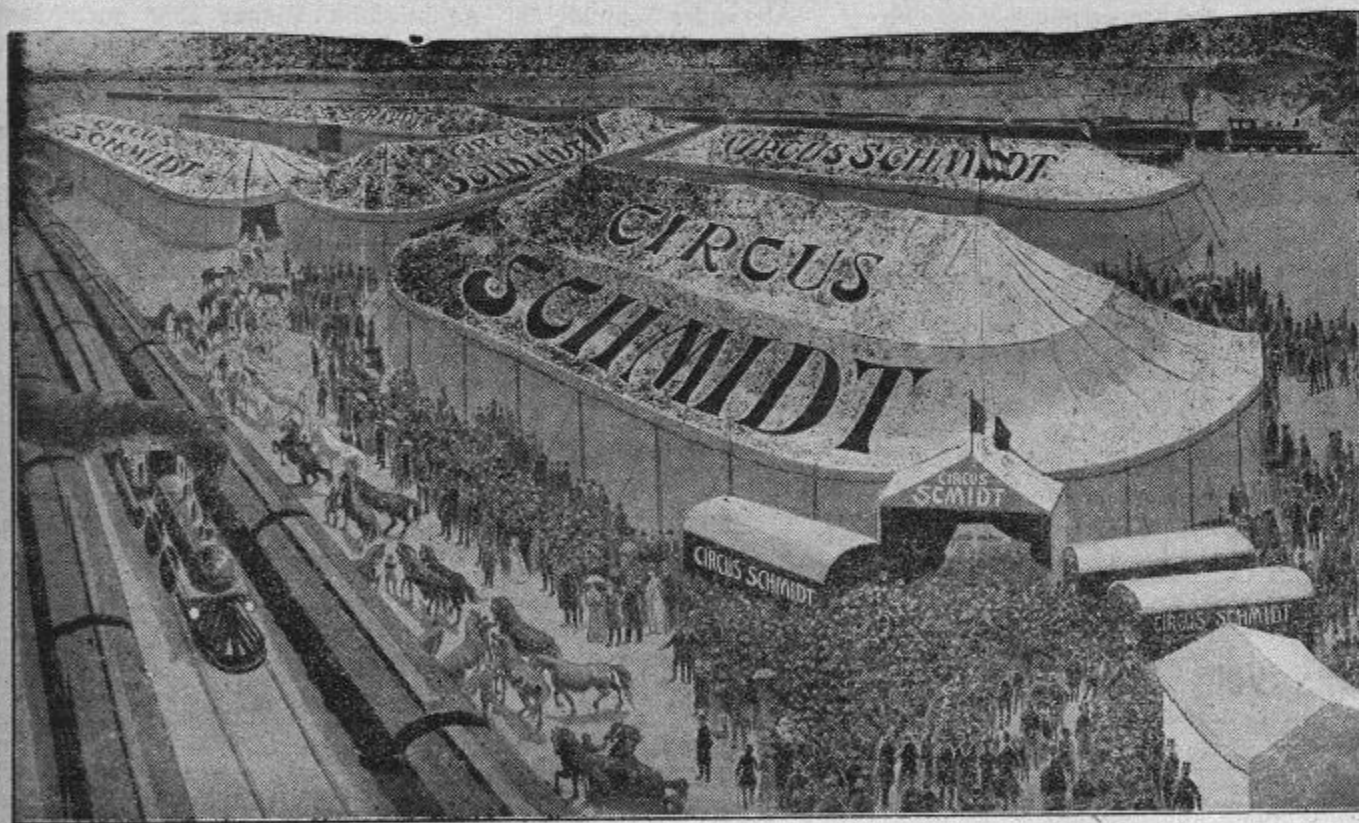


Nachdruck verboten.

Verleger: Circus M. Schmidt

Redigiert von Dolly A. Back.

ILLUSTRIERTE BESCHREIBUNG DES ZIRKUS SCHMIDT



Ankunft des Zirkus Schmidt

Herr Direktor Schmidt engagiert Artisten von allen Gegenden der Welt, Kunstreiterinnen und Reiter, die die märchenhaften Zentauren weit übertreffen, weltberühmte Akrobaten, geniale Affendresseure, tollkühne Parterre- und Luftgymnastiker, amüsante Clowns, die den modernen Zirkus zum Liebling aller Völker gestalten.

Der ausserordentlich reiche Manestall des Zirkus Schmidt ist auch eine wahre Augenweide und was an Pferden in die Manege kommt, ist das Beste was die Freiheitsdressur, Schuldressur in Rasse und Vollblut aufweisen kann. Die Scharen der dressierten Affen sind eine so wundervolle Attraktion, die kein anderer Zirkus aufweisen kann.

Die Vorstellungen gelangen unter den riesenhaften, grossen, weissen, feuersicheren und wasserdichten aufgebauten Zelte zur Aufführung, welche 3000 Personen in sich aufnehmen vermögen. Mit seinen Nebenräumlichkeiten, weiten Stallungen, Garderoben und Nebenzelten, beherrscht der Zirkus einen ungefähr 2000 Quadratmeter grossen Raum. Es ist der einzige und alleinstehende Zirkus in Europa, dessen Seitenwände mit amerikanischen Eisenrolleaux bedeckt sind so, dass der Zirkus dem widesten Sturme widersteht. Die bequemen Plätze haben eine Amphitheaterform, so, dass jeder einzelne Zuschauer die Vorstellung ungestört geniessen kann.

Selbstverständlich hatte die Direktion Schmidt keine Ausgaben gescheut, um durch Anschaffung der prächtigsten Kostüme, Uniformen und Ausrüstungen den Vorstellungen einen entsprechend grossartigen Rahmen zu bilden und hat sein von jeher zahlreiches Personal, noch durch Engagierung neuer, gutgeschulten Kräfte, sowie Regisseure, Bereiter, Reklameleute, Elektrotechniker, Maschinenmeister und Bediente vermehrt. Seine eigene elektrische Anlage versieht den Zirkus Schmidt mit einer verschwenderischen Beleuchtung. Derselbe besitzt ausserdem eine bestens organisierte Musikkapelle, deren Kapellmeister der Komponist Franz Bizek ist.

Derart ausgestattet, hofft nun Direktor Schmidt, dass er alles aufgebietet hat, was in seinen Kräften stand und dass er seinem hiesigen Gastspiel mit den besten Hoffnungen entgegensehen kann.

Wir empfehlen dieses kleine Heftchen Jedermann zur freundlichen Durchsicht mit der Bitte, die Vorstellungen des Zirkus Schmidt durch je zahlreicheren Besuch und je öfter beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Dolly A. Back

Geschäftsführer des Zirkus Schmidt.

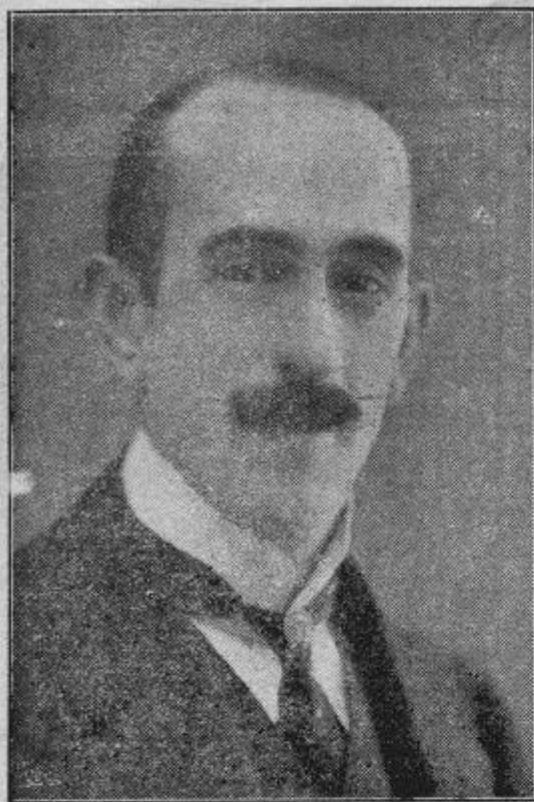
Bei 1 Nachmittags-Vorstellungen
 gelangt das ganze Abendpro-
 gramm zur Aufführung

Karten sind zu haben bei der Zirkuskassa von 10 Uhr vormittags
 und 4 Uhr nachmittags bis zum Ende der Vorstellung, und an den
 bekanntgegebenen Ververkaufstellen. Die Karten sind nur für die
 Vorstellung gültig, für welche selbe gelöst worden sind

Das Rauchen und Mitbringen
 von Hunden ist polizeilich
 streng verboten

Bitte diese Zirkuszeitung in den Zeitungshalter spannen!

Die Zirkusfamilie Schmidt.



Direktor M. Schmidt

Es gibt viele Freunde, viele begeisterte Verehrer, die Herrn Direktor Michael Schmidt im Laufe seiner verschiedenen Gastspiele erworben hat und dürfte daher manchen interessieren, etwas von seiner Laufbahn, von seiner Familie und von seiner Person zu vernehmen. Mit unermüdlicher Willenskraft bahnte er sich den Weg zum Gipfel d. Erfolges, womit sich nur Wenige prahlen können.

Als Junge schon, war er nicht zuhause zu halten wenn in das stille Alltagsleben seines Vaterstädtchens das fahrende Volk Trompetengeschmetter und buntbewegte Abwechslung brachte; wenn draussen auf dem freien Platz vor den Toren über Nacht ein Riesenzelt entstand, hinter dessen Wänden ein geheimnisvolles Treiben sich entwickelte. Jedesmal wurde er von dem eigenartigen Zauber gepackt, der diese fahrende Leute umwob und unumstösslich reifte in ihm der Entschluss Seiltänzer, Springer und Reiter zu werden.

Als im Jahre 1885 in seiner Vaterstadt ein Zirkus weilte, wandte er sich kurz entschlossen an dessen Direktor. Dieser nahm den Durgänger, der nicht in das väterliche Geschäft eintreten wollte, als Lehrling auf und gab ihm guten Unterricht im Seiltanzen und Kunstreiten. Er fühlte sich glücklich, weil sich seinem Drange hier ein freies Feld eröffnete.



Frau Direktor M. Schmidt

Ein ausgesprochener Liebling des Publikums ist Frau Rosina Schmidt. So oft sie in der Arena erscheint, wird sie mit dem grössten Applaus begrüsst. Das Ehepaar dressierte zusammen zwei Vollblüter, welche Dressur einzig und allein in ihrer Art dasteht. Die erstklassigen Varietees und Zirkusse der grössten Weltstädte überhäufte das Ehepaar mit glänzenden Engagements, um diese wundervollen Dressurakte auch bei ihnen vorzuführen. Das Publikum in Paris, Berlin, Brüssel und Budapest geriet in wahrhafte Extase bei diesen Vorstellungen. Die zwei Vollblüter, „Blondin“ das auf einem fünf Meter hoch aufgespannten Seile spaziert und „Mimi“ das auf einer Walze laufende Pferd, repräsentieren ein Riesenvermögen. Diese Produktionen sind märchenhaft und haben in ganz Europa die schönsten Erfolge errungen.

Die schwere und sehr anstrengende Arbeit der Vorführung der Pferde vollführt Frau Rosina Schmidt, die mit einer meisterhaften Ruhe, Eleganz und Sicherheit ihre Aufgabe verrichtet, so, dass die Ovationen gar kein Ende nehmen wollen.

Der Lohn des Verdienstes blieb auch nicht aus. In Paris wurden die Darbietungen des Direktors Schmidt und seiner Gemahlin Frau Rosina mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Aber Direktor Schmidt der Strebsamste aller Strebsamen, rastete trotz aller Triumphe nicht. Er gründete eine eigene Zirkusgesellschaft und ging mit eisernem Fleisse seinen Artisten voran und war als Künstler unter allen der Tätigste. Wenn er aber in seiner Laufbahn so grosse Erfolge erzielen durfte, so ist ein guter Teil des Verdienstes seiner Gemahlin zuzuschreiben. Frau Rosina Schmidt ist nicht allein eine hervorragende Künstlerin, sondern ergänzt den Gatten auch auf administrativem Gebiete auf das Glückliche. Sie ist eine selten begabte Frau, die von Abend zu Abend die besten Erfolge erzielt. Eine lebenswürdige Hausfrau, gestaltet sie das häusliche Leben ihres Gatten besonders angenehm.

Alexander Schmidt, ihr Adoptivsohn, nimmt aber auch seinen Teil aus der Arbeit. Er ist ein unermüdlicher Helfer seiner Adoptiv-Eltern auf künstlerischem Gebiete in allen Zirkusangelegenheiten.

Direktor Schmidt bestrebt sich die Erwartungen des hiesigen Publikums zu übertreffen und hoffentlich werde man dieses Bestreben mit ausverkauften Häusern lohnen.

Wenn wir vom Zirkus Schmidt schreiben, können wir den Namen Dolly A. Back nicht unerwähnt lassen. Schon seit mehreren Jahren



Massendressur

wirkt derselbe als Geschäftsleiter beim Zirkus. Das Abwickeln des Verkehrs des buntgewebten Zirkuslebens, liegt in seine Hände. Energisch, fleissig und unermüdlich, hat er als Fachmann viel dazu beigetragen, den Namen und den Ruf des Zirkus Schmidt über die Grenzen des Landes weit hinaus so vorteilhaft bekannt zu machen.



Komische Dressur

Eine Charakterskizze aus dem Zirkusleben.

Die Bezeichnung „Landstreicher“ gebrauchten unsere Vorfahren ohne Unterschied für wandernde Quacksalber, Abenteurer, Himmelfahrer, Gaukler. Es wäre aber ein schönes Augenaufreissen, wenn sie heute die Zirkusmonarchen und Karussellkönige, die Kinetographentheaterinhaber, die internationalen Artisten und das ganze Heer der Schausteller zur Sicht bekamen. Die wollten sich schon entschieden dagegen verwahren, wenn man sie „Landstreicher“ nennen wollte.

Von Akrobaten, Seiltänzern, Springern und Jongleuren wird uns viel von früherer Zeit her berichtet und haben wir zahlreiche Abbildungen von ihnen und ihren halsbrecherischen Künsten aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Aber von einer richtigen Menagerie hören wir sogar im 18. Jahrhundert noch nichts. Ebenso wenig finden wir in den früheren Jahrhunderten einen eigentlichen Zirkus erwähnt. Nur hin und wieder wurde eines Kunstreiters gedacht.

So lesen wir von einem Kunstreiter, der sich im Jahre 1588 zu Prag, vor Rudolf den II. produzierte, wie er im vollen Rennen auf den Sattel stand, absass, wieder aufsprang und sogar, als das Ross zu stark gelaufen, sich auf dem Sattel an den Kopf stellte und andere Kunststücke mehr machte, die der kaiserlichen Majestät wohlgefielen und darauf er auch eine stattliche Verehrung davontrug.

Die höhere Zirkuskunst ist somit eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts. Welch ein Unterschied gegen einst und jetzt. Vor

wenigen Jahrzehnten noch zogen die Fahrenden mit ihren Wagen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und trugen die Verachtung der sesshaften Bürgern stolz wie ein Königskleid. Höchstens Kinderaugen starrten ihnen traumhaft nach. Heute baut man dem Gaukler von ehedem, Paläste. Jede grössere Stadt hat ihren Zirkus. In Wien, Berlin, Paris London und Newyork, finden wir die klassischen Stätten ihres Wirkens. Der Zirkus triumphiert! Das Publikum der grössten Weltstädte und der kleinsten Dörfer wandert mit derselben Freude im Zirkus. Die glänzenden Reiterspiele und athletischen Szenen besitzen viele Anziehungskraft, estätische Schönheit und künstlerischen Wert.

Die brillanten Attraktionen amüsieren aber nicht blos das Weltstadtpublikum. Die Wanderzirkusse führen dasselbe vor, wie solche der grossen Städte.

Eine der grössten dieser Wanderunternehmungen ist der mit Separatzuge reisende Zirkus Schmidt, welcher ein riesiges Vermögen darstellt mit seinen zahlreichen dressierten Pferden, dressierten Affenmengen, welches Vermögen lukrativ ausgenützt werden muss.

Die Vorstellungen des Zirkus Schmidt

bilden ein Ereignis in jeder einzelnen Stadt, indem man dort dasselbe glänzende Programm zu sehen bekommt, wie in den grössten weltstädtischen stabilen Zirkus.



Freiheitsdressur





Schimpanse beim Soupée (Menschlicher Affe)

Der ZIRKUS Schmidt

Der Zirkus Schmidt ist eine jener riesigen Unternehmungen, deren Namen heute bereits in allen Kulturstaaen wohl bekannt ist. Und auch unter den Ersten ein Erster ist Dir. Schmidt, der als Jüngling seine Laufbahn beginnend, es zum modernen, erstangigen Zirkusleiter gebracht hat.

Direktor Schmidt hat seine erst. Lorbeeren schon früh als glänzender, bravuriöser Artist erworben. Wer kannte in der zweiten Hälfte der neunziger Jahren nicht Herrn Schmidt, den erst-



Schimpanse beim Champagner (Menschlicher Affe)

klassigen Exzentriker, den anerkannten Liebling des Publikums, dem alle Herzen entgegenflogen, wenn er in der Manege erschien, dessen bravuriöse Kunststücke auch die kühnsten Fachmänner mit freudigem Frohlocken begleiteten, der stets ein von Gott begnadeter, unvergleichlicher Künstler war. Seine Staunen erregenden, überraschenden Schaustellungen, die er mit spielender Eleganz, nie versagender Sicherheit und Leichtigkeit und stets mit freundlichem, lieben Lächeln auf den Lippen vorführte, sein trotz allem Ruhm und Erfolgen bescheidener Charakter, seine feine Bildung und Intelligenz, haben ihm eine seltene Volkstümlichkeit verschafft. Welch allgemeiner Beliebtheit sich Michael Schmidt als Künstler und Mensch erfreut, beweist auch das, dass so oft er mit seinem Zirkus in Pressburg gastiert, Erzherzog Friedrich mit seiner Familie jedesmal einigen seiner Vorstellungen beiwohnt. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Sarajevo, erschien der Gouverneur von Varrasan fast allabendlich im Zirkus.

Wir müssen es als Tatsache anerkennen, dass ausser dem Dir. Schmidt, kein anderer Zirkusbesitzer existiert, der so manigfaltige und grosse Opfer im Interesse des Publikums bringen würde, wie er. Er benützte die heurige Sommerfrische dazu, um persönlich nach Afrika zu reisen, um dort einige vortrefflich schöne Schimpans-Exemplare aufzutreiben. Dies ist eine schwere Arbeit und gehört viel Umsicht dazu. Die Schimpansen sind wie bekannt, sehr heikliche Tiere und gehört zu ihrer Auswahl grosse Fachkenntnisse, Erfahrungen und Vorstudien. Herr Direktor Schmidt verfügt über alle diese Eigenschaften, konnte indessen doch nur nach vielwöchentlichem Aufenthalt und vielen Abenteuern, die ihm am besten passenden und gelehrigen menschlichen Schimpanse auffinden. Vorigen Herbst, als die Vorstellungen des Zirkus Schmidt beendet wurden, kam Herr Direktor Schmidt in Transvaal an, wo er gemeinschaftlich mit den dortigen Farmern am Ufer des Linpopo Flusses viele Affen gefangen nahm. Er wählte die besten seiner Jagdbeute aus und kam nachhause. Die besten Exemplare dieser Beute waren „Hansi“ und „Grete“. Diese beiden sind wahrhaftige Prachtexemplare.

Zwar sind ihm auf dem Wege einige teure und wertvolle Schimpanse zugrunde gegangen, aber die lebend gebliebenen Schimpanse repräsentieren ein ganzes Vermögen. Herr Direktor Schmidt hat nun seine wunderbare Affendressur beendet, welche heute die interessanteste und wundervollste Sehenswürdigkeit bietet.

Ausser der beigebrachten Dressur, zeigt sich in „Hansi“ und „Grete“ auch eine natürliche Intelligenz. Tatsache ist es, dass das Publikum wohl schon gelehrte Affen gesehen hat, aber so ausserordentlich gelehrt, so allwissend als „Hansi“ und „Grete“ aus dem Zirkus Schmidt, hat man noch annähernd nicht gesehen.

Wenn wir in dem Mittelalter leben würden, so hätte man den Direktor Schmidt schon seit langem als Hexenmeister auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Die grösste Tugend des Schülers des Herrn Dir. Schmidt ist die, dass sie ihre unvergleichlichen Produktionen ohne jeden Befehl, Mahnung ganz von sich selbst, ja fast augenscheinlich denkend, zur Schau stellen. „Hansi“ und „Grete“ erscheinen in bril-

lanter Abendtoilette, als wirklicher Kavalier und vornehme Dame vor dem Publikum. „Hansi“ zieht seine Handschuhe ab, nimmt den Zylinder vom Kopf und greifen in der Gesellschaft des Herrn Schmidt zu dem Nachtmahl.

Sie binden sich die Serviette vor, schenken ein, speisen mit Gabel und Messer. Später liebt „Hansi“ mit seiner „Grete“. Und sie treiben noch viele, viele kleine Spässe und grotesken Ulk. Aber der Schlager kommt erst. „Hansi“ tritt als Bizek-Virtuos auf. Ohne jede Hilfe schwingt er sich selbst auf die Maschine, welche er sodann mit rasender Schnelligkeit im Zickzackwege hin- und herführt.

Das Steuerrad hält er blos mit der einen Hand, in der anderen Hand hält er ein bis am Rande gefülltes Champagnerglas und balanciert so, dass kein Tropfen aus dem Glase fliesst. Man stellt ihm sodann zwei Flaschenreihen in den Weg und rast er mit seiner Maschine im zick-zack zwischen diesen Flaschen, ohne eine einzige Flasche zu beschädigen. Endlich fährt er über den Körper eines Bedienten, aber selbst dann kommt er nicht aus den Schwung. Herr Direktor Schmidt wird aber noch mehr Wunder dieser seiner Dressuren dem Publikum vorführen, weil ja das, was wir von diesen beiden Schimpansen geschrieben, nur ein schaches Bild dessen ist, was man in der Arena des Zirkus Schmidt zu sehen bekommt.

* * *

Je grössere Dimensionen der Betrieb eines Unternehmens annimmt, desto mehr erhöht sich bekanntlich das Einkommen des Unternehmens selbst. Dieses Grundgesetz findet nirgends mehr praktischere Anwendung, als eben im Zirkus Schmidt. Die Kapitalsansammlung in grossartigen Unternehmungen war bisher eine spezielle amerikanische Erscheinung. Mit der Zeit

aber finden wir diese Erscheinung auch auf dem europäischen Kontinent und namentlich finden wir in Zirkusunternehmungen riesige Kapitalien angelegt. Ein solcher moderner Zirkusbetrieb erscheint heutzutage als eine mächtige, pünktlich funktionierende Maschinerie, deren künstlerisches, nie versagendes, die einzelnen Kräfte voll ausnützendes Zusammenwirken jeden in Erstaunen setzt.

Die Organisation, das ist der Schlüssel zum Geheimniss. Jedoch in einem höheren Sinne, als wir dies gewöhnlich nehmen, eine Organisation, die im gegebenen Falle auch moralische und soziale Werte repräsentiert.

Ein psychologischer Moment liegt in der geistigen und selischen Befähigung des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer, eine soziale Bedeutung birgt die Interessengemein-



Schimpanse als Radfahrer (Menschlicher Affe)



S Schulleiterin



Reiterin ohne Sattel

schaft heider, in den sozusagen natürlichen und intellektuellen Eigenschaften der Einrichtungen u. in der richtigen Wahl jener Faktoren, deren Zusammenwirken den Erfolg sichern. Das Arrangement der Ämter, das Aufstellen und Ausrüsten der Hütten, die Herbeischaffung des ungeheueren lebenden und toten Materials, dies sind lauter Details, die bei dem Schmidt'schen Zirkusunternehmen auf die zweckmässigste Ausnützung der menschlichen und maschinellen Kräfte gegründet sind. Die Menschenkraft wird, wo nur irgend möglich, durch technische Hilfsmittel ersetzt, u. zwar nicht nur im Betrieb, sondern auch in den Ämtern. Alle Administrationsbeamten des Zirkus Schmidt vom Geschäftsführer bis zum Betriebsinspektor, Reklamechef und Kassier, sind in ihrem Fache anerkannte Kräfte und sowohl Hütten- und Stallmeister, Regisseure und sonstige Beamten versehen ihr Amt pünktlich und gewissenhaft. Die riesige Arbeit, die einer Vorstellung des Zirkus Schmidt in einer Stadt vorangeht, verdient hier wohl einer Erwähnung. Schon die Reklame dieser grossen Unternehmung ist erstaunlich. Schon Wochen vorher ist auf jeder Säule und Affichentafel zu lesen: „Der Zirkus Schmidt kommt!“ Die grossen farbigen Plakate künden mit weithin sichtbaren Lettern die Ankunft des spannenden Ereignisses, eines Gastspieles des Zirkus Schmidt.

Es kommt der Tag der Eröffnung. Der Einzug des Zirkus erhöht die Erwartung auf den Siedepunkt. Vor dem Bahnhof und den Ausgängen drängen sich die Leute, damit sie das einzig malerische Bildes, des Einzuges des Zirkus, nicht verlustig werden. Nur die dem Separatzug entstehenden Zirkusmitglieder, die Veranstalter des Spektakels, bleiben ohne jede Aufregung. Wer da glaubt, das die Ausladung und Entleerung des langen Separatzuges mit viel Lärm und vielen Umständlichkeiten vor sich gehen wird, der täuscht sich sehr. Kaum fällt ein Wort während der ganzen Arbeit. Nicht einmal ein Kommandowort ist nötig. In dem Moment, wo der Zug hält, beginnt auch schon die Arbeit in den mächtigen Wagen. Die Artisten verlassen eilig ihre Kupos und gehen rasch zur Stadt, um sich Quartiere zu verschaffen, während der Geschäftsführer des Zirkus, mit den Bahnbeamten und Spediteuren einige Worte wechseln, die sich auf die Entleerung des Zuges beziehen. Mit stummen Winken ordnen die Zirkusbeamten die Reihenfolge der Waggonen an, bringen die Pferde ins Freie und lassen die schwer beladenen Wagen mittelst technischer Vorrichtungen auf die Rampe hinunter und führen dann den Zug auf dem Schauplatz der nächsten Vorstellung.

Das Ganze ist das Werk eines Augenblicks, kein Hasten, kein Drängen, kein Schreien oder sonstiger Lärm, alles geschieht mit imposanter Ruhe. In dieser Weise rollt ein Wagen nach dem anderen, dem Spielplatze zu.

Nicht weniger ungeduldig, wie das Publikum, warten die von der langen Reise nervös und unruhig gewordenen edlen Pferde auf den Augenblick des Aussteigens. Mit frohem Gewieher grüssen sie ihre Herren und mit flinken Seitensprüngen, die den schweren Transportpferden derart imponieren, dass sie solche nachahmen wollen, suchen sie ihrer Freude über die wiedergewonnene Freiheit Ausdruck zu geben.

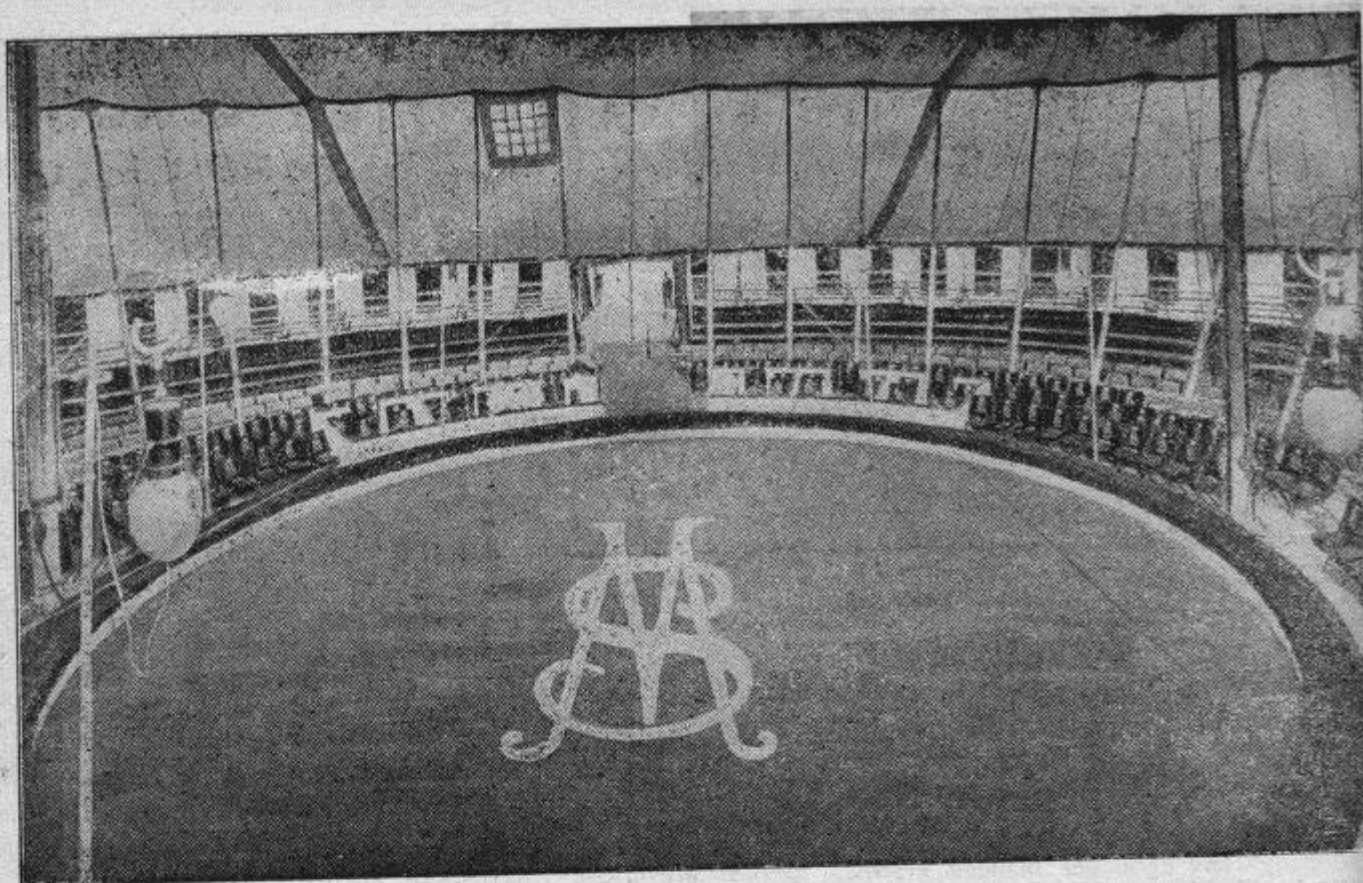
Auch die in Verschlügen untergebrachten zahlreichen Mitglieder der riesengrossen Affenfamilie geizen nicht, mit Freudekundgebungen über die erfolgte Ankunft und erfüllen die Luft mit lautem Geschrei.

Von vielen Schaulustigen begleitet, setzt sich endlich der ganze Trupp in Bewegung, um nach dem Aufstellungsplatze des Zirkus Schmidt zu gelangen.

Doch welche Überraschung trifft das Auge draussen am Ziel. Aus dem Nichts hervorgezaubert, durch geheimnisvolle Kräfte aufgebracht, mit unheimlicher Raschheit vollendet, breitet sich eine mächtige, weisse Zeltstadt über den weiten Raum, die riesige, über 3000 Zuschauer fassende Arena bedeckend.

Trotz der vor dem Eingang des Zirkus sich drängenden vielköpfigen Menge, geht bereits der Billetverkauf glatt und rasch vor sich, mit einiger Aufmerksamkeit ist leicht wahrzunehmen, dass die Angestellten des Unternehmens ausgezeichnet geschult sind, jeder weiss was er in jedem Moment zu tun hat und wie die Teile einer grossen Maschine, so wirken hier die einzelnen Menschen zusammen.

Endlich ist alles bis auf das kleinste Detail fertiggestellt und schon strömt von allen Seiten das Publikum zur Eröffnungsvorstellung herbei, beglückt eilen sie alle



Querdurchschnitt durch das 3000 Personen fassende Hauptzuschauerzeltes des Zirkus M. Schmidt

in das Innere des glänzend illuminierten Zirkuslokales. Dies ist ein Kiesenbau, eine ausgedehnte Arena, in welchem jeder kleinste Raum ausgenützt ist, mit zahlreichen Durchgängen, damit das Publikum bequem zu seinen Plätzen gelangen könne.

Nun ist der Zirkus bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, in immer weiteren Zwischenräumen erheben sich die Reihen der Zuschauer, von der Manege an, bis auf die Stehplätze, Kopf an Kopf gedrängt. Und die Tausende und Abertausende von Menschaugen, richten sich erwartungsvoll, fieberhaft gierig auf die in der Mitte des weiten Raumes sich erstreckende kleine Manege, auf jene mit Kies bestreute kleine Rundung, die von der niedrigen, mit roten Sammt überzogene Bank eingesäumt wird. Wie ein fortwährender Wellenschlag, so wogt das Gespräch unter den vielen Menschen und das Niederschlagen der Sitte, das zerknittern der Prospekte und Programme, das Lachen, Verwundern, die Aufregung der Menge durch den Raum. Von der Höhe des Zirkus lässt die Zirkuskapelle ihre Musik ertönen.

Punkt halb neun Uhr ertönt ein langer Glockenschall, und die Schaar der uniformierten Diener, Lakaien und Stallmeister betreten die Arena. Direktor Schmidt von stürmischem Applaus begrüsst, stellt sich der tausendköpfigen Menge vor.

Nun beginnt die Vorstellung, hin und her geht es durch die wogenden, wechselvollen Nummern. Junge Reiterinnen, kühne Reiter, halbsbrecherisch waghalsige, fliegende Menschen, närrische Possenreisser und dumme Auguste, dann geschulte Pferde und gedrillte Affen u. s. w. Die Erregung der Masse wächst fortwährend und verschmilzt mit den brausenden Tönen des Orchesters, deren Melodien der Raum erfüllen und die von den Ausrufen der Bajazzi und Clowns, dem Peitschengeknall und Wihern der Pferde durchbrochen werden und wenn das lärmende Wirrwarr ruht.

wird, ertönt der tausendstimmige, donnernde Applaus, der wie tobender Sturm anwächst, bis in die obersten Reihen dringt, dann wieder herunterkommt, um wieder von neuem zu beginnen.

Wir müssten einen viel grösseren Raum zur Verfügung haben, wollten wir die einzelnen Nummern des berühmten Schmidt'schen Programmes auch nur anführen. Während der kurzen Pausen, hört man die Ausrufe: „Nein, so etwas haben wir noch in keinem Zirkus gesehen!“

Der Zirkus Schmidt ist ein wahrhaftiges „fata morgana“ mit seinen zauberhaften Bildern und wechselvollen Schaustellungen und wohl geeignet, aus den Nöten des Alltagslebens, uns für eine Weile hinauszuführen in das fabelhafte Land der Zirkusromantik, wo uns der merkwürdige Zauber des Dresseurstabes umgibt, wo gewählte Pracht und unerhörte, meisterhafte Produktionen unseren Geist erfrischen und der Anblick der bis zum äussersten, gesteigerten menschlichen Fähigkeiten unsere Lebensgeister animiert und quasi zu neuer Tätigkeit elektrisiert und stählt. Und dabei ist der Zirkus Schmidt durch seine Preise allen zugänglich, weshalb sich auch alles, arm reich, zu den Vorstellungen im Zirkus Schmidt herandrängt.

Ein donnerndes Hoch, dem Zirkus Schmidt!



Ein kühner Jockey



Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.



Grand Prix Weltausstellung Paris 1900. Kwizda's Korneuburger Viehpulver.



Diätisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Preis 1 Schachtel K 1.40, 1/2 Schachtel K —.70.

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch u. Vermehrung der Milchergiebigkeit d. Kühe.



Kwizda's Korneuburger Viehpulver echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Hauptdepot: Franz Joh. Kwizda, k.u.k. öst.-ungar., kön., rumän. und kön. bulgar. Hof-Lieferant.
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

An alle Kranken

wandte sich der geniale Ernährungsreformer Julius Hensel und bewies ihnen, dass $\frac{2}{3}$ aller Krankheiten, besonders Stoffwechselerkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Verstopfung, Blutarmut, Nervenkrankheiten usw. durch Nährsalzmangel im Blut entstehen. Verhütung und Vermeidung von Rückfällen sind möglich, wenn den mineralarmen Speisen anstatt des schädlichen Kochsalzes milde blutbildende, kraftspendende **Julius Hensel'sche Nährsalze** zugesetzt werden, da diese die Widerstandsfähigkeit des Körpers erhöhen.

Ausführliche Broschüre Nr. 27 durch nachstehendes Depot oder durch die Firma

Hensel-Werke (Julius Hensel)

Wien I. Elisabethstrasse 13.

In Cilli zu haben bei: Max Rauscher, Apotheker.

Kinderwägen



Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

nugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus

mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz

in der Grösse von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

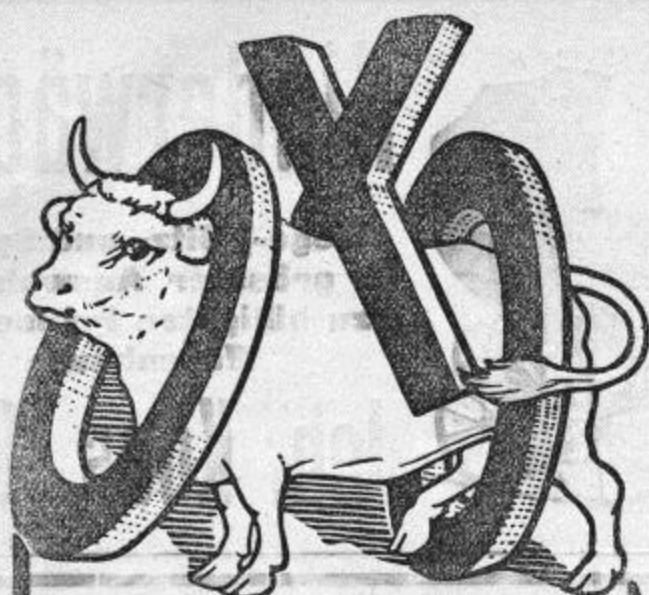


Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.





Rindsuppe-Würfel

der Komp^{le} **Liebig**
sind Qualitäts-Würfel.

Ihr feiner, nicht aufdringlicher Geschmack,
der aus der Verwendung besten FLEISCH-
EXTRAKTES resultiert, zeichnet sie vor allen
anderen Fabrikaten aus.

Preis 5 h das Stück.

33 Ozeandampfer.

33 Ozeandampfer.

Austro-Americana, Triest

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst nach Griechenland, Italien, Spanien,
Nord- und Südamerika. Auf der Reise von Triest nach New-York

**6 Tage Vergnügungsfahrt durch das Adria-
tische und das Mittelmeer ganz umsonst**

(Ragusa-Dalmatien, Patras-Griechenland, Palermo-Sizilien
und Algier-Nordafrika) und

8 Tage von Gibraltar nach New-York

mit dem Prachtdampfer „Martha Washington“ nächste Abfahrt von Triest
15. Juni 1912. Dieselben Preise für die 14tägige Fahrt wie sonst für die ein-
fache Ueberfahrt nach New-York. Für Rundreisen im Mittelmeer mit den
grossen Ozeandampfern **Spezialpreise**.

Nähere Auskünfte erteilen: die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo
Nr. 2 und Karl M. Kiffmanns Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

FRITZELACK zum **NUMATA** beste
Selbstanstrich Emaillackfarbe
von **FUSSBÖDEN** für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche **BILLIGST!**

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen
und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3-10 lang
kompletten Herrenanzug
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe,
Touristenloden, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die
als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof
am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Auf-
träge, in ganz frischer Ware.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkoehanlagen, Gaskoehler- und Gasherde,
sowie frische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Im Kampfe gegen Alkohol sind alkoholfreie Brause-Limonaden
hergestellt mittels

Marsner's Brause-Limonaden-Bonbons

das bewährteste Mittel. Allein echt, wenn mit dieser SCHUTZMARKE.



mit welcher auch jedes Säckchen, sowie auch jede Pastille versehen ist.
Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück. Alleiniger Erzeuger:

**Erste böhmisch. Aktien-Gesellschaft oriental. Zucker-
waren- und Chokoladenfabriken, Königl. Weinberge,
Wien VI., Theobaldgasse 4.**



Oesterreichische Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft

Fernsprecher 122.

m. b. H.

Telegramme Ganz Klagenfurt.

Klagenfurt, Freudenbergerstrasse Nr. 2-4.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Grosses Lager sämtlicher Installations-Materialien für elektrische Anlagen. Dynamomaschinen, Drehstrom-Motore.

Uebnahme von Reparaturen elektrischer Maschinen. Leihweise Ueberlassung von Elektro-Motoren.

Ansarbeitung von Kostenüberschlägen und Projekten.

Preislisten auf Verlangen.

Deutsche Kindergärtnerin

geprüft, auch der slowenischen Sprache mächtig, wird zum Eintritt per 15. September d. J. für eine Anstalt gesucht. Angebote belegt mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beilage eines Lichtbildes erbeten unter Chiffre „K. K. B. in L.“ an die Verwaltung des Blattes.

18541

Zl. 6870.

Kundmachung.

Es wurde in jüngster Zeit die Wahrnehmung gemacht, dass seitens der Wasserkonsumenten mit dem Wasser aus der städtischen Wasserleitung überaus verschwenderisch vorgegangen wird. Die Wasserleitungsorgane wurden infolgedessen beauftragt, im Falle festgestellter Wasserverschwendung im Sinne des § 17 der Wasserleitungsordnung sofort mit der Sperrung der Wasserleitung vorzugehen.]

Dies wird mit der Aufforderung verlautbart, jede unnütze Vergeudung des Wassers zu vermeiden.

Stadtamt Cilli, am 7. Juni 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. H. von Jabornegg.

Zl. 6871.

Kundmachung.

Im Sinne der Impfverordnung der k. k. steierm. Satthalterei vom 20. Juli 1886 Zl. 12.687 wird hiemit die diesjährige

öffentliche Impfung

für Mittwoch den 12. Juni, 4 Uhr nachmittags, am Stadtamte ausgeschrieben.

Am 19. Juni, 4 Uhr nachmittags, findet ebendasselbst die Nachschau und Ausfolgung der Impfzeugnisse statt. Auf letzteren Umstand wird besonders aufmerksam gemacht, da nach dem Erlasse des k. k. Unterrichtsministeriums vom 9. Jänner 1891 Zl. 9043 bei der Aufnahme der Schüler in die Volksschulen die Vorlage des Impfzeugnisses unbedingt gefordert wird.

Die öffentliche Impfung ist für jedermann unentgeltlich; es wird zu derselben ausschliesslich animaler Impfstoff (vom Kalbe) aus der k. k. Impfstoffgewinnungs-Anstalt in Wien verwendet, so dass jede Uebertragung ansteckender Krankheiten ausgeschlossen erscheint.

Die Impfung wird durch den Stadtarzt Dr. Eduard Gollitsch vorgenommen werden.

Die zur Impfung gebrachten Kinder sollen frisch gewaschen und mit reiner Wäsche bekleidet sein.

Der Termin für die Schulimpfungen wird im Wege der Schulleitungen bekannt gegeben werden.

Stadtamt Cilli, am 7. Juni 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.



Traurigen Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Andreas Fliess

Fleischhauer und Besitzer

welcher heute den 7. Juni um halb 8 Uhr abends im Alter von 65 Jahren ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die Beisetzung des Unvergesslichen findet Sonntag den 9. Juni nachmittags vom Sterbehause in Ločic auf dem Ortsfriedhofe in Heilenstein statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag um 6 Uhr früh in der Pfarrkirche in Heilenstein gelesen werden.

Ločic, 7. Juni 1912.

Familie Fliess.

Beim gegenseitigen Unterstützungsverein „Selbsthilfe“

in Althohlau (Karlsbad) kann man beim Tode des Mitgliedes oder nach 20jähr. Mitgliedschaft eine Unterstützung bis K 6000 erlangen. Stirbt ein Mitglied, so zahlen alle anderen K 2 ein. Verlangen Sie Prospekt!

Steierm. Landeskuranstalt

allbekannte Akrototherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sand-, Sonnen- und elektrische Bäder, Thermal-Trinkquelle. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus und Blasenleiden etc.

Bad Neuhaus
bei Cilli.
Post- u. Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park. — Auto-Omnibus Cilli-Neuhaus. — Mässige Preise.
Saison vom 10. Mai bis Oktober.
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

in grosser Auswahl.

Damen-Lüster-Mäntel
von 20 Kronen aufwärts
im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Alleinverkauf

der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper,
Chrudim

im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster,
Raglans, Firmungsanzüge,
Stoff- und Washkostüme,
Lüsterröcke

billigst im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Wohnung

mit 6 Zimmern samt Zugehör ist ab 1. August Neugasse Nr. 7, 1. Stock zu vermieten.

Nähere Auskunft beim Hausbesorger.

Wohnung

sonnseitig, mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör, Gartenbenützung an kleine Familie zu vermieten. Anzufragen Giselastrasse Nr. 20.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

Moritz Rauch
Cilli



Rathausgasse 4

empfehlte sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.

Billigste Preise.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.

Carl Bader, Allertiffen
bei Ren-Will, Bayern.

Geld! Geld! Geld!

bare Darlehen an jedermann auch Damen gegen bequeme Ratenrückzahlung auf Wechsel, Schuldscheine etc. Niemand wird abgewiesen. Finanzbüro Hugo Acker, Chemnitz, Apollostrasse 3. Freimarke.

Kundmachung.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli hat am 18. Mai 1912, Z. 25.626 die

Gastwirte-Genossenschaft Umgebungsgemeinde Cilli, Tüchern, St. Lorenzen und Svetina

aufgefordert, dass die Mitglieder binnen 8 Tagen die vorschrittmässige Anmeldung der Hilfsarbeiter (Kellnerinnen) zu erstatten haben.

Wenn nicht wird die Genossenschaftsvorsteherung im Sinne der bezüglichen Bestimmungen des Statutes mit Ordnungsbussen vorgehen.

Gastwirte-Genossenschaftsvorsteherung

Unter-Kötting, 5. Juni 1912.

Franz Petschuch, Schriftführer. Franz Wobner, Obmannstellvertreter.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppan, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Milch- enträmhungs- Maschine

fast neu, preiswert zu verkaufen.
Nikolaiberg 15, (Villa Haberl).

Bosnische Stoffe

in allen Farben echtfärbig

nur **45** Heller

per Meter

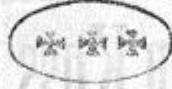
im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Konfektions- Geschäft

mit Schublager, kann sofort mit oder
ohne Warenlager billigst abgelöst
werden. Anzufragen im Geschäft
Hauptplatz 4. 18560

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's
Zahnwasser
das beste für die Zähne.
Ueberall zu haben.
Eine Flasche 72 Heller.

Das schönste und billigste Geschenk zur Firmung

sind Schmucksachen mit

Emailbilder

auch mit Perlmuttergrund und auf Elfenbein von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung, auch Fassungen hiezu in allen Preislagen (reichhaltige
Muster zur Ansicht) empfiehlt sowie zu allen anderen photographischen
Arbeiten das bestbekannte

Photographische Atelier Adolf Perissich, Cilli, Kirchplatz Nr. 4

Lieferfrist 24 Stunden, doch empfiehlt sich die Emailbilder schon jetzt
anfertigen zu lassen.

Die Niederlage der

Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 **Cilli** Hauptplatz 8

empfehlte weisse, rote und schwarze Dalmatiner Weine
und versendet Muster auf Wunsch unentgeltlich.

Weisser und roter Dalmatiner Wein wird in Flaschen von
10, 15 u. 20 Liter zu 1 K per Liter inklusive Flasche franko
zugesandt, bei Aufträgen von 56 Liter aufwärts bedeutender
Preisnachlass. **Schwarzer Dalmatiner Wein „Plavac“** für
Blutarme wird zu 5 Flaschen um K 4.50 franko zugesandt.
Den verehrten Bewohnern der Stadt und allernächster Umgebung
wird der Wein von 5 Liter aufwärts ins Haus gestellt. Für die
Echtheit der Weine wird garantiert. Die Preise sind entsprechend.
Gleichzeitig wird in der Weinstube auch **kalte Küche** bestens
empfohlen.

Praktische u. passende **Firmungsgeschenke** erhältlich bei

R. Almoslechner, Cilli

Spitalgasse Nr. 2 vis-à-vis Hotel
Stadt Wien.



Silberne Taschenuhren samt
Kette von 11 K aufwärts.
Silberne Damenuhren samt
langer Kette von 12 K aufwärts.
Modernes Silber-Kollier mit
Halbedelsteinen 4.50 K, sowie
Gold- u. Silberwaren zu billig-
sten Preisen. — Reparaturen
raschest unter Garantie, sowie
Umänderungen alter Schmuck-
gegenstände auf das modernste.

Schwefel-
Heilbad

WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.
NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.

Altberühmte radioactive Schwefeltherme + 58° C.
empfohlen bei

Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-,
Brust-, Leber-, Magen- u. Darmleiden.

Elektr. Massage, Schlamm-, Kohlensäure- u. Sonnenbäder.

Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort

Neue Hotels. Herrliche Umgebung. Militärmusik.

Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.



Nur 4 Tage!

Täglich abends 8 1/4 Uhr:

Brillante Vorstellung.

Donnerstag,

2 grosse Vorstellungen

4 Uhr nachmittags und 8 1/4 Uhr abends.

Gegen jede Witterung geschützt.

Zirkus

M. Schmidt

Grösstes, herrlichstes, leistungsfähigstes
Unternehmen Oesterreich-Ungarns

Cilli, Festwiese.

Dienstag den 11. Juni

Eröffnungs-Vorstellung.

Preise der Plätze: Loge für 5 Personen K 15.—
Sperrsitz I. Reihe K 3.—, Sperrsitz II. Reihe
K 2.40, I. Platz 3. bis 4. Reihe K 1.60, II. Platz
5. bis 6. Reihe K 1.20, III. Platz 7. Reihe
K 1.—, Galerie K —.40. (Kinder unter 10 Jahren
und Militär haben Ermässigung auf sämtlichen
Plätzen, ausser Logen und Sperrsitz I. Reihe.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Georg
Adler, Hauptplatz.